

Zur Geschichte des Generalates von P. Bernhard Christen

Einblick in das Wirken des Kapuzinergenerals Bernhard Christen gibt ein von P. Theodor Borter von Ried-Brig verfasstes »Summarium«¹. Dieses Summarium wird so eingeführt:

«Summarium praecipuorum Actuum, quos posuit Rev^mus Pater Bernardus ab Andermatt qua Minister Generalis Ord. FF. Min. Capuccinorum, praeter ordinariam et quotidianam ejusdem Ordinis administrationem a die suae electionis seu 9 Maii 1884 ad annum 1908 ipso inscio a P. Theodoro a Ried-Brig, Secretario Generali, ad futuram rei memoriam ordine chronologico exaratum.

Reverendissimo P. Ministro Generali Bernardo ab Andermatt applicari potest illud S. Pauli (II. Cor. 11,26-29): »In itineribus saepe, periculis fluminum, periculis latronum, periculis ex genere, periculis in solitudine, periculis in mari, periculis in falsis fratribus: In labore et aerumna, in vigiliis multis, in fame et siti, in jejuniis multis, in frigore et nuditate. Praeter illa quae extrinsecus sunt, instantia mea quotidiana, sollicitudo omnium ecclesiarum.«

«Übersicht über die wichtigsten Amtshandlungen, die der Reverendissimus Pater Bernhard von Andermatt als Generalminister des Ordens der Minderbrüder Kapuziner – neben den gewöhnlichen und alltäglichen Obliegenheiten in der Leitung des Ordens – verwirklichte vom Tage seiner Wahl, 9. Mai 1884, bis zum Jahre 1908, die ohne sein Vorwissen von P. Theodor von Ried-Brig, General-Sekretär, für das zukünftige Gedenken in chronologischer Anordnung aufgezeichnet wurden.

Auf den hochwürdigsten Generalminister P. Bernhard von Andermatt lässt sich das Wort des hl. Paulus (2 Kor 11,26-29) anwenden: »Oftmals auf Wanderungen, Gefahren auf Flüssen, Gefahren von Räubern, Gefahren von meinem Volke, Gefahren von Heiden, Gefahren in den Städten, Gefahren in der Wüste, Gefahren auf dem Meere, Gefahren von falschen Brüdern. Dazu Mühen und Beschwerden, schlaflose Nächte, Hunger und Durst, viele Fasten, Kälte und Blässe. Von allem anderen abgesehen, liegt auf mir der tägliche Andrang, die Sorge um alle Gemeinden.« »

Der Verfasser des Summariums, P. Theodor Borter von Ried-Brig, war geboren am 28. Dezember 1850, absolvierte nach der Volksschule in der Heimatgemeinde das Gymnasium in Brig. 1871 begab er sich an die theologische Fakultät der Universität Innsbruck, wo er die Vorlesungen über Philosophie und Theologie hörte. Er empfing am 28. Februar 1875 in Innsbruck die Priesterweihe. In seine Heimatdiözese Sitten zurückgekehrt, wirkte er zunächst einige Zeit in der Seelsorge. Dann wurde er von seinem Bischof als Sekretär und Kanzler an die Diözesan-Kurie berufen, wo er bis 1885 tatkräftig und segensreich wirkte. Er fühlte aber immer mehr den Drang nach dem

Ordensleben in sich. So trat er nach Überwindung einiger Schwierigkeiten in die Schweizer Provinz der Kapuziner ein und legte am 4. Oktober 1886 seine Profess ab. Er blieb in Luzern, bis der General P. Bernhard 1893 ihn als Sekretär nach Rom mitnahm. Nach 15 Jahren treuesten Dienstes als Generalsekretär kam er 1908 mit dem Ex-General wieder in die Schweiz zurück. Mit Ausnahme von zwei Jahren, die er in Solothurn verbrachte, blieb er wieder in Luzern, wo er auch das Amt des Vikars und Guardians ausübte. Er war auch während zwei Amtsdauern Provinzdefinitior. Er starb am 19. Mai 1936, 86 jährig. P. Theodor war in seiner Heimatprovinz sehr geschätzt. Das kam auch mehrmals in der Provinzzeitschrift »St. Fidelis« zum Ausdruck.²

P. Theodor war sicher der geeignete Mann, um das »Summarium« zu schreiben, das hier übersetzt und kommentiert wird.

Das »Summarium« beginnt mit der grundlegenden Feststellung:

«1884 9 Maii – Primo scrutinio in Ministrium Generalem electus est cum suffragiis 64 de 110 Capitularibus (Anal. OFMCap. 1 [1885] 16).»

«9. Mai 1884. – P. Bernhard von Andermatt wurde im ersten Wahlgang zum Generalminister des Ordens erwählt, und zwar gaben ihm 64 der 110 Kapitulare ihre Stimme.»

Was das »Summarium« hier in lapidarer Kürze feststellt, beschreibt P. Bernhard selber ausführlicher in seiner Autobiographie.³ Zu beachten ist, dass es sich um das erste eigentliche Generalkapitel seit 1853 handelte. In der Zwischenzeit wurden die Obern durch eingesandte Wahlzettel bestimmt oder dann direkt vom Hl. Stuhl ernannt. Die Voraussetzungen für das Generalkapitel von 1884 waren gewiss nicht ideal. Schon die Raumverhältnisse waren misslich. Die Kapitulare der deutschen und amerikanischen Provinzen hatten ihr Quartier bei den Kreuzschwwestern von Ingenbohl in der Via S. Basilio. Andere wohnten im Kloster della Concezione an der Piazza Barberini, andere in S. Lorenzo fuori le mura und noch andere im Missionskollegium S. Fedele. Dort war auch der eigentliche Versammlungsort des Kapitels. Bei den Wahlen wurde P. Bernhard als einziger im ersten Wahlgang als Definitior gewählt, und zwar mit 73 von 110 Stimmen. Im zweiten Wahlgang wurden dann die übrigen Definitoren gewählt. Beim dritten ging es um die Wahl des Generals. P. Bernhard wurde mit 64 von 109 Stimmen erkoren. Durch Dekret der Hl. Kongregation für die Bischöfe und Regularen bestätigte Papst Leo XIII. am 12. Mai die Wahlen für 12 Jahre. Am Tag zuvor empfing der Papst in feierlicher Audienz die Kapitulare, hielt an sie eine väterliche Ansprache und entliess sie mit seinem Segen.⁴

«13. Juni 1884. – Der General verkündet in einem Rundschreiben dem Orden den Ausgang des Kapitels, gibt den Brüdern heilsame Aufmunterung und empfiehlt vor allem, nach dem Beispiel des Seraphischen Vaters die Kontemplation und das Apostolat zu pflegen: Gebet und Tätigkeit (Anal. OFMCap. 1 20).»

Der Vorgänger P. Bernhards, P. Ägidius von Cortona, hatte im Einberufungsschreiben für das Kapitel beteuert: «Unser ganzer Orden muss vor Gott und den Menschen erneuert werden (Anal. OFMCap. 1, 12).» Mit ganzem Einsatz wollte nun P. Bernhard dieses Ziel erstreben. Der Weg dazu lag vor allem in der treuen Gestaltung des Lebens im Geist des heiligen Franziskus.

«2. Juli 1884. – Der General erhebt die Kustodie von Luca zur Provinz (Anal. OFMCap. 1, 76).»

Es ist dies ein an und für sich kleineres Ereignis. Es zeigt aber, dass der General die Reorganisation des Ordens als dringend notwendig erkannte. Er schreibt in seiner Autobiographie: «Wie traf ich den Orden und die Dinge im Orden? Ich will nur kurz notieren. Die westfälische Provinz war eine vollständige Ruine geworden durch den Kulturkampf. Die Klöster waren aufgehoben, die Religiösen zerstreut; viele derselben hatten sich nach Amerika geflüchtet. Nur in Hessen existierten noch zwei Klöster, denen aber die Aufnahme von Novizen verboten war. Aussterben hiess es. In Frankreich waren noch alle Religiösen zerstreut, alle Klöster aufgehoben. In Ober- und Zentralitalien hatten sich die aufgehobenen Klöster wieder ziemlich bevölkert, Noviziate und Studien waren wieder eröffnet worden; im Süden von Italien aber war noch alles in völliger Auflösung und Zerstreuung.⁵

«15. Oktober 1884. – Der General richtet ein Rundschreiben an die Provinzen des Ordens mit der Bitte, Sammlungen zu veranstalten für den Bau eines neuen Generalatshauses (Anal. OFMCap. 1, 23).»

Wie notwendig ein solcher Bau war, zeigt P. Bernhard wieder in der Autobiographie: «Ich war ohne Geld, aber auch ohne Haus, ohne Wohnung für mich und die ganze Curia Generalitia. Das Aufhebungsgesetz der Klöster und Orden in Italien in den Siebziger Jahren verpflichtete die Regierung, die Generalobern in actu in Rom in ihren Klöstern zu belassen, oder doch für deren anderswoiges Unterkommen zu sorgen. Mit jedem Wechsel der Obern, durch Tod oder Wahl, hörte für die Regierung diese Verpflichtung auf. Der neue General befand sich somit laut Gesetz auf der Strasse. Kaum war ich zum General erwählt, erhielt ich die amtliche Aufforderung, das Kloster der Piazza Barberini zu verlassen innert kürzester Zeit... Wie traf ich die Dinge im Kloster selbst? Ich will sehr mild und liebevoll notieren. Im Kloster traf ich drei Familien. Die erste und grösste war die Familie der römischen Provinz, über 100 Personen zählend, an deren Spitze zwei von der italienischen Regierung portierte und protegierte Obere standen, von denen der Provinzial und der General abhängig waren. Die zweite Familie war die Familie des Prokurators; diese lebte und haushaltete ganz für sich, unabhängig, auf eigene Kosten. Die dritte Familie war die Familie des Generals.»⁶

«1. November 1884. – Mit einem Rundschreiben verkündet der General den Provinzen die Gründung einer periodisch (monatlich) erscheinenden Zeitschrift, die den Titel trägt: »*Analecta Ordinis Minorum Capuccinorum Ministri Generalis*« (Anal. OFMCap. 1, 5). – Diese Zeitschrift förderte wirkungsvoll die brüderliche Einheit, das religiöse Leben und die Studien.»

Wie segensreich sich diese Zeitschrift in den 100 Jahren ihres Bestehens ausgewirkt hat, lässt sich kaum ermessen. Mit vollem Recht wurde so das 100. Jahr mit einem Sonderheft gefeiert und dabei dankbar ihres Gründers, P. Bernhard von Andermatt, gedacht.

«1. November 1884. – Der General macht den Provinzen die Mitteilung, dass er die allgemeine Kongregation, die das Heilige Haus zu Loreto betreuen sollte, unter den Schutz des Ordens gestellt und den ersten Generaldirektor derselben ernannt hat (Anal. OFMCap. 1, 38).»

Trotzdem der General mit bedeutungsvollsten Aufgaben beladen war, übersah er doch nicht scheinbar kleinere Angelegenheiten, wie etwa die väterliche Sorge um das Heiligtum von Loreto.

«31. Dezember 1884. – Der General verkündet dem Orden, dass die bisherige Missions-Prokura aufgehoben und die Missionen unter die Abhängigkeit und Leitung des Generalministers gestellt worden seien, und er gibt dabei auch geeignete Anweisungen zur Weckung und Förderung des apostolischen Eifers und zur Neuordnung der Missionen (Anal. OFMCap. 1, 41). Diese Änderung, die vom Generalkapitel gewünscht, vom Generaldefinitorium einstimmig bejaht und vom Hl. Stuhl gutgeheissen wurde, gereichte nach Briefen und Zeugnissen von Missionaren zum grossen Vorteil für unsere Missionen.»

Diese Ankündigung an den Orden stützt sich auf die Gutheissung der Neuordnung durch die kirchlichen Obern. Am 7. Dezember 1884 stimmte Leo XIII. dem Ersuchen des Generals zu und genehmigte die von der Propaganda-Kongregation gebilligten Massnahmen. Diese lassen sich so zusammenfassen: Die Missionen und das Missionskollegium unterstehen der Autorität des Generals; die Missionsprokura ist aufgehoben; statt ihrer soll ein Missionssekretär ernannt werden, der vom General abhängig ist und in seinem Namen und als sein Beauftragter handelt; die Wahl des Missionssekretärs ist Sache der Generalkurie, muss aber von der Propaganda bestätigt werden; schliesslich möge der General einen Vorschlag unterbreiten über die Art und Weise, die Missionare in genügender Zahl zu suchen und auszubilden, sowie die Kandidaten für Apostolische Vikariate und Präfekturen der Propaganda vorzuschlagen. So war eine Sachlage erreicht, die zur Grundlage der weitem Entwicklung der Missionen wurde.⁷

«26. Januar 1885. – In einem Rundschreiben fordert der General von den Provinzen Bericht über den Stand der Studien und tut dies in der Absicht, dieselben zu fördern (Anal. OFMCap. 1, 74).»

Die Sorge um die Förderung der Studien beseelte P. Bernhard schon in der eigenen Provinz, so etwa in den 1877 erlassenen »Verordnungen über die religiös-wissenschaftliche Erziehung und Bildung unserer Studenten«, die in der *Helvetia Franciscana*, 6. Band, 212–218 veröffentlicht sind. Die gleiche Sorge beseelte ihn nun auch in bezug auf den Gesamtorden. Kaum zum General erwählt, bestellte er eine Kommission zu dem Zweck, ein Lehr- und Lernprogramm auszuarbeiten, das den ganzen Bildungsgang »vom Vorbereitungsunterricht an den Seraphischen Seminarien bis zu den höchsten Zinnen der theologischen Wissenschaften« umfassen sollte (Anal. OFMCap. 1, 23).»

«Februar 1885. – Mit einem Rundschreiben verkündet der General dem Orden die Auflösung des Apostolischen Kommissariates von Spanien und die vollkommene Wiedervereinigung aller zu ihm gehörenden Kapuziner mit dem Orden und ihre Unterstellung unter den General des Ordens, ferner die Errichtung einer einzigen spanischen Provinz unter dem Titel des Heiligsten Herzens Jesu (Anal. OFMCap. 1, 111–117).»

Damit war ein schmerzlicher Zustand in Spanien behoben. Alle religiösen Gemeinschaften in Spanien waren von den früheren Regierungen von den Generalobern in Rom vollständig getrennt. Ein Vertreter der spanischen Kapuziner, der mit päpstlicher Dispens am Generalkapitel 1884 teilnehmen konnte, bat das Kapitel, die Klöster wieder ganz und

vollständig in den Ordensverband aufzunehmen. Einstimmig pflichtete das Kapitel diesem Gesuch bei. Und nun war die Angelegenheit zu einem glücklichen Abschluss geführt. Der General konnte in seiner Autobiographie abschliessend feststellen: «Spanien ist bisher dem Orden treu geblieben; aus dem einen Kommissariat sind fünf Provinzen geworden.»⁸.

«24. April 1885. – Mit einem Rundschreiben verkündet der General die Veröffentlichung des 10. Bandes des »Bullarium Ordinis« und empfiehlt bei dieser Gelegenheit allen, denen Gott die Gaben der Bildung und Wissenschaft verliehen hatte, das Studium der Geschichte der eigenen Provinz oder des ganzen Ordens, wenigstens in der Art von Monographien (Anal. OFMCap. 1, 172).»

Was das Bullarium Ordinis anbelangt, so wurden der 8., 9. und 10. Band von P. Petrus-Damian von Münster vorbereitet, während die ersten sieben Bände dem Fleisse von P. Michael von Zug zu verdanken sind.⁹

«20. August 1885. – Der General informiert den Orden, dass er Ende Monats einige dem Orden anvertraute Missionen des Ostens visitieren werde, vor allem jene von Smyrna und Philippopol (Anal. OFMCap. 1, 271).»

So galt die erste Visitationsreise des Generals den Missionen, und zwar gerade jenen des Ostens, wo er eine Anzahl Missionsresidenzen besuchen und vor allem den jungen Noviziaten und Seminarien Hilfe bringen wollte. Das galt vor allem dem sogenannten Institutum Internationale Missionum, das ein Jahr vor dem Generalkapitel in Buggia bei Smyrna gegründet worden war, und in dem Missionare vor allem für den Orient herangebildet werden sollten.¹⁰

«15. September 1885. – Der Generalkommissar des Ordens berichtet den Provinzen über den Verlauf der Reise, die der General (in Begleitung des Missionssekretärs, P. Antonin von Reschio) unternommen hatte. Die Reise brachte viele Mühen mit sich, verlief aber sehr segensreich (Anal. OFMCap. 1, 297).»

Aus dieser Notiz ergibt sich, dass der Generalprokurator nicht kraft seines Amtes die Geschäfte während der Abwesenheit des Generals besorgte, sondern er tat dies als Generalkommissär. Vgl. Lexicon Capuccinum, 1408–1410.

«25. Oktober 1885. – Der Generalkommissar gibt den Provinzen weiteren Bericht über den Verlauf der Visitationsreise des Generals im Orient (Anal. OFMCap. 1, 361).»

«Ende 1885. – Es folgt ein weiterer Bericht über die Visitationsreise des Generals, der trotz der Gefahren des Krieges und auch ansteckender Krankheiten seine Visitationspläne weiter verwirklicht (Anal. OFMCap. 2 [1886] 17).»

«Februar 1886. – Der Generalkommissar berichtet über den Abschluss der Visitationsreise. Der General besuchte noch die Missionare in Beirut und Syrien und gelangte dann nach Jerusalem. Von dort zog er nach Alexandrien in

Ägypten. Dann kehrte er über Neapel nach Rom zurück, wo er am 31. Januar glücklich ankam (Anal. OFMCap. 2, 50).»

«In diesem Zusammenhang sei noch auf folgende Darlegungen der Anal. OFMCap. hingewiesen:

1. Kurze Beschreibung der Reise des Generalministers P. Bernhard von Andermatt zur Visitation der Missionen des Orientes (Anal. OFMCap. 2, 84–88).
2. Rundschreiben des Generalministers über die kürzlich besuchten Missionen (Anal. OFMCap. 2, 135–144).
3. Bericht über die päpstliche Audienz, in der der Generalminister über die Visitation der Missionen Aufschluss gab (Anal. OFMCap. 2, 193).»

Die drei erwähnten Dokumente bezeugen wieder, wie sehr der General die Missionen als Sache des Ordens betrachtete und wie es ihm daran gelegen war, die Kenntnis der Missionen und das Interesse für die Missionen zu fördern. – Der Bericht von seinem Begleiter, P. Antonin von Reschio, Generalsekretär für die Missionen, zeigt eindringlich, wie der General auf seiner Visitationsreise sich voll und ganz eingesetzt hat. – Desgleichen zeigt sich der Eifer für die Missionen im Rundschreiben des Generals an den Orden über die eben vollendete Visitationsreise in den Orient. – Im Bericht endlich über die päpstliche Audienz zeigt sich, wie der Orden in seinem Einsatz für die Missionen voll und ganz auf die Gutheissung und den Segen des Papstes zählen kann.

«Februar / März 1886. – Vom 20. Februar bis zum 20. März lag der General schwer krank mit einer Lungenentzündung darnieder, die wohl eine Nachwirkung seiner Orient-Reise war.»

In glaubensvoller Weise legt der General in seinem Rundschreiben an den Orden vom 25. April seine Einstellung dieser Krankheit gegenüber dar: «Als wir eben im Begriffe standen, Euch über die Visitation der Orientmission Bericht zu geben, gefiel es Gott, Unsere Wenigkeit in barmherziger Güte mit schwerer Krankheit heimzusuchen und zugleich Eure Wertschätzung und Liebe erneut und einhellig allen offenbar zu machen. Wir waren Unsererseits in der höchsten Lebensgefahr voll Liebe bereit, noch weiterhin Euret wegen auf Erden zu pilgern oder auch Unser Leben für den ganzen Orden Gott als Opfer darzubringen» (Anal. OFMCap. 2, 135).

«25. April 1886. – Der General erlässt ein Rundschreiben an den Orden, in dem er zunächst allen Provinzen dankt für die Gebete und Erweise der Liebe, die er in seiner Krankheit erfahren durfte. Dann gibt er einen längeren Bericht über seine Visitationsreise in den Orient (Anal. OFMCap. 2, 135–144).»

Der General berichtet über seine Missionsreise in den Orient und tut dies in solcher Art, dass seine Begeisterung für die Missionen und, in diesem Falle, vor allem für die Häuser des Internationalen Missionsinstitutes von Smyrna, Konstantinopel und Philippopol beredten Ausdruck findet. Alle Provinzen werden aufgefordert, zum Unterhalt der drei Studienhäuser nach Kräften beizutragen.

«14. Juli 1886. – Mit einem Rundschreiben veröffentlicht der General die Verordnungen und Entscheide des 65. Generalkapitels, also jenes von 1884, dem P. Bernhard vorgestanden war (Anal. OFMCap. 2, 225). – In diesen

Verordnungen wird viel Wichtiges festgelegt bezüglich: Aufnahme und Erziehung der Ordensjugend; Gottesdienst und göttliches Offizium; Reguläre Strenge; Seraphische Armut und gemeinsames Leben; Arbeit und heiliger Wandel; Wahlen, Obere und Gehorsam; Vergehen und Strafen; Verfolgte und vertriebene Brüder; Prediger; Missionen; Privilegien.»

Schon aus dieser Titelangabe ergibt sich, wieviel entscheidend Wichtiges in diesen Kapitelsverordnungen enthalten ist.¹¹

«4. Oktober 1886. – Mit einem Rundschreiben verkündet der General das Priesterjubiläum Leos XIII. (Anal. OFMCap. 2, 329).»

Der General setzte immer alles daran, dass der Orden lebendig mit dem Papst und der ganzen Kirche verbunden bleibe.

«11. Oktober 1886. – Während eines Monats visitierte der General die Provinz von Neapel (Anal. OFMCap. 2, 330; und der Band »Visite Generali«, 22–34).»¹²

Die Visitation der Provinz von Neapel war für den General eine bedrückende Angelegenheit. Die Provinz befand sich in einem sehr misslichen Zustand, der in grossem Ausmass der neapolitanischen Klosterverfolgung zuzuschreiben war. Der Zustand war so verworren, dass die Hl. Kongregation für die Bischöfe und Regularen den General einlud, eine genaue Untersuchung anzustellen. Es konnte einiges geordnet werden. Aber die Provinz blieb auch später noch ein Sorgenkind. Das musste der Nachfolger Pater Bernhards, Pater Pacificus von Seggiano, noch 1909 anlässlich einer Visitation feststellen.

«21. November 1886. – Der General mahnt die Provinzen, die regelmässige Statistik der Provinzen einzusenden (Anal. OFMCap. 2, 355). Es ist eine Mahnung, die jedes Jahr wiederholt wird.»

«18. Januar 1887. – Der General ordnet aus Anlass des dritten Zentenariums seit dem Tod des heiligen Felix von Cantalice für den ganzen Orden ein feierliches Triduum an (Anal. OFMCap. 3 [1887] 34).»

Es ist beachtenswert, wie der General und die Generalkurie bei all den grossen Sorgen doch immer wieder auch kleineren Begebenheiten Beachtung schenkten.

«20. August 1887. – Mit einem Rundschreiben veröffentlicht der General das Missionsstatut, das mit viel Sorgfalt vorbereitet und vollendet worden war und das sich zum grossen Segen für die Missionen auswirkte (Anal. OFMCap. 3, 257). Es wurde von der Hl. Kongregation der Glaubensverbreitung zunächst auf fünf Jahre approbiert.»

So hat der General einen weiteren Schritt getan, um das zu verwirklichen, was er schon im ersten Rundschreiben nach seiner Wahl darlegte, es werde sein fortwährendes Bestreben sein, neben der regulären Disziplin und dem religiösen Geist im Orden den apostolischen Eifer für die Missionen zu wecken und lebhafter zu entflammen (Anal. OFMCap. 1, 22).

«26. August 1887. – Der General visitiert das Erzhospital vom Heiligen Geist in Rom (Visite Generali, 35).»

Es war ein Spital, in dem von altersher Kapuziner geistlichen Beistand leisten.

«21. Februar 1888. – Mit einem Rundschreiben ordnet der General aus Anlass der Seligsprechung von Felix von Nicosia feierliche Triduen an (Anal. OFM Cap. 4 [1888] 65).»

Es zeigt sich immer wieder, wie der General die Verehrung der seligen und heiligen Mitbrüder als Ansporn zur Treue in der Berufung auffasst.

«1. Juni 1888. – Der General visitiert die Provinz von Luca (Visite Generali, 39 ff.).»

Während der General 1887 keine Provinzvisitationen durchführte, beginnt 1888 eine neue Reihe, die sich vor allem auf die norditalienischen Provinzen bezieht. Auch hier zeigt sich, wie P. Bernhard einen Grossteil seiner 24 Amtsjahre auf Visitationsreisen zubrachte und durch sein Wirken in den Provinzen das Erneuerungswerk des Gesamtordens mächtig förderte. Er begann mit Luca, das er schon 1884 zur Provinz erhoben hatte (Anal. OFM Cap. 1, 76). Er konnte nun feststellen, wie die Schäden der Verfolgungszeit in kurzer Zeit in weitem Masse behoben worden waren.¹³

«11. Juni 1888. – Auf Luca folgte die Visitation der Provinz von Parma (Visite Generali, 40–43).»

Auch hier durfte der General seiner Freude darüber Ausdruck geben, dass die Provinz zu einem schönen Teil sich von den Wunden, die die frühere Zeit ihr geschlagen hatte, erholen konnte.

«30. Juni 1888. – Anschliessend visitierte der General die Provinz von Alessandria, die Provinz des heiligen Joseph (Visite Generali, 44–48).»

Der Visitor freute sich über das Erreichte, musste aber doch geeignete Massnahmen gegen Missbräuche ergreifen, die sich in der Provinz eingeschlichen hatten.

«10. Juli 1888. – Der General visitierte während eines Monats die Provinz Piemont (Visite Generali, 48–55).»

Hier musste der Visitor bedrückt feststellen, dass die unglückseligen Zeitverhältnisse den seraphischen Geist nicht bloss geschwächt, sondern beinahe ausgelöscht hatten. Statt sich der Mutlosigkeit zu überlassen, möge man im Namen Gottes den Kampf gegen das Ungute mutig aufnehmen, mahnte er.

«24. August 1888. – In Luzern präsierte der General das Kapitel der Schweizer Provinz (Visite Generali, 49).»

Die Reise in die Schweiz diente nicht sosehr einer Visitation, sondern sie war für den General mehr eine kurze Erholungszeit nach den strengen Wochen der vorausgehenden Visitationen.

«19. September 1888. – Der General wurde vom Papst mit dem Goldenen Kreuz Pro Ecclesia et Pontifice ausgezeichnet (und zwar wurde ihm diese Auszeichnung vor allem erwiesen »wegen seines besondern Einsatzes bei den weltweiten Feiern aus Anlass des Priesterjubiläums des Hl. Vaters«) (Anal. OFM-Cap. 4, 257; 5 [1889] 29).»

Sicher hat P. Bernhard diese Auszeichnung verdient wegen seiner Treue zum Papst und seines Einsatzes für die Kirche.

«20. September 1888. – Der General visitierte die Provinz des hl. Fidelis im Kanton Tessin (Visite Generali, 55).»

P. Bernhard kannte diese Provinz gut. Als ihr Kustos war er 1884 ans Generalkapitel gezogen und hatte seither mit steter Sorgfalt den Wiederaufbau der Provinz St. Fidelis überwacht.

«6. Oktober 1888. – Bis zum 3. November visitierte der General die Provinz des heiligen Karl, die Mailänder Provinz (Visite Generali, 56–58).»

Der General fand in dieser Provinz fast nur Lobenswertes und Tröstliches, gewissenhaftes Beobachten der regulären Observanz, unermüdlichen Eifer in der Seelsorgetätigkeit.

«20. Januar 1889. – Der General teilt dem Orden den Tod von Ex-General Ägidius von Cortona mit (Anal. OFM-Cap. 5, 52).»

Mit Dankbarkeit hebt P. Bernhard die grossen Verdienste von P. Ägidius um den Orden hervor, besonders jene, die er sich als Generalminister erwarb. Im einzelnen erwähnt P. Bernhard folgende Punkte: P. Ägidius weihte den Orden in besonderer Weise dem Heiligsten Herzen Jesu; er war der erste, der in seiner Provinz und in andern Provinzen Italiens Seraphische Schulen errichtete zur Förderung des Nachwuchses; zur bitter notwendigen Hilfe für die Missionen im Osten errichtete er das Orientalische Institut mit Häusern in Philippopol und Smyrna; mit ganzer Kraft setzte er sich in Rundschreiben und auf weiteren Wegen für den Dritten Orden ein; es ist zu einem schönen Teil auch seinem Einsatz zu verdanken, dass wieder ein Generalkapitel abgehalten werden konnte. So ging P. Ägidius berechtigterweise als verdienstvoller Mann in die Ordensgeschichte ein.

«18. Mai 1889. – Der General unternimmt weitere Visitationsreisen. Vom 18. Mai bis am 8. Juni visitiert er die Provinz von Venedig (Visite Generali, 59–62).»

P. Bernhard war vom Ergebnis dieser Visitation sehr erfreut. Er erfuhr in ihr viele Beweise aufrichtiger Ergebenheit dem General gegenüber. Im besondern aber war er erfreut über die treue Beobachtung der heiligen Regel und der Konstitutionen, wie er sie in dieser Provinz wahrnehmen konnte. Seine Ermahnungen und Vorschriften, die er hinterliess, wollten nur die Brüder stärken, auf dem eingeschlagenen Weg auszuharren und weiterzukommen.

«8. Juni 1889. – Nach Venedig visitierte der General vom 8. bis 27. Juni die tridentinische Provinz (Visite Generali, 62–66).»

Der General anerkannte das Gute in der Provinz, musste aber einiges beanstanden. So stellte er fest, dass die Vorschriften des Generalkapitels von 1884 nur zum geringeren Teil durchgeführt worden waren, insbesondere bezüglich der Erziehung und Ausbildung der Ordensjugend.

«6. Juli 1889. – Mit einer Unterbrechung für Kroatien visitierte der General die Provinz Steiermark (Visite Generali, 72–82).»

Der General fand in der Provinz viel guten Willen, aber auch viele Missstände. So hinterliess er der Provinz eingehende Weisungen, die nach und nach zur Hebung der Provinz führten.

«15. Juli 1889. – Nach einem vorherigen kürzeren Aufenthalt visitierte der General die Provinz von Kroatien (Visite Generali, 66–72).»

Diese Provinz war in jeder Hinsicht arm. Je kleiner sie an Mitgliederzahl und je geringer ihr Verständnis für das echte Kapuzinerleben war, umso einlässlicher und eindringlicher sind die Belehrungen, Aufmunterungen und Anordnungen, die der General ihr zukommen liess.

«1. September 1889. – Der General visitiert die Provinz von Bologna (Visite Generali, 82–85).»

Bologna war für die damaligen Verhältnisse eine starke Provinz. Sie hatte sich auch in wenigen Jahren von den Schäden der Klosterverfolgungen grossenteils erholt. Doch empfahl der General dennoch aufs Neue die Pflege des gemeinsamen Lebens, die Organisation der Studien, die Einführung der jährlichen Exerzitien und einige andere wichtige Punkte.

«17. Oktober 1889. – Der General visitierte die spanische Provinz und teilte die bisher einzige Provinz am 18. Dezember 1889 kraft apostolischer Vollmacht in drei Provinzen auf, nämlich in jene von Aragonien, Toledo und Kastilien (Visite Generali, 85–92; und Anal. OFMCap. 6 [1890] 11–14).»

«31. März 1890. – In einem Rundschreiben berichtet der General über die Vertreibung der Generalkurie aus dem Kloster der Immacolata Concezione (Anal. OFMCap. 6, 99; Liber Congregationum definitorialium anni 1890, 22 Martii, n. 270, 117–129). Bei dieser Gelegenheit wäre es am Platze, unter anderem de falsis fratribus zu sprechen.»

In Vorausahnung der Dinge, die kommen würden, hatte der General schon am 15. Oktober 1884 den Orden um Unterstützung für den Bau eines neuen Generalatshauses gebeten (Anal. OFMCap. 1, 23). Mit viel Mühe und beträchtlichen Opfern konnte die Generalkurie bis zu diesem Zeitpunkt im Kloster »Immacolata Concezione« bleiben. Nun aber war die Austreibung Tatsache geworden. Der General hatte sich zuvor noch bemüht, das Kloster vom italienischen Staat zurückzukaufen, um daselbst unter anderem ein Seminar

für künftige Orientmissionare zu eröffnen. Kurz vor Abschluss des Vertrages wurde aber die Angelegenheit durch ungutes Dazwischenkommen einzelner Personen innerhalb und ausserhalb des Ordens vereitelt. Wegen der Kürze der Zeit liess sich nun auch ein Plan zum Ausbau des bisherigen Missionskollegiums des heiligen Fidelis als Generalkurie nicht mehr verwirklichen. So musste inzwischen eine irgendwie passende Unterkunft gesucht werden. Sie fand sich schliesslich in den Lokalen des armenischen Kollegiums in der Via S. Nicola da Tolentino (Anal. OFMCap. 6, 99). Wie schwer den General diese Angelegenheit bedrückte, lässt sich auch aus seinem Schreiben an den Orden vom 31. März erkennen.

«3. Juni 1890. – Der General visitiert die Provinz von Korsika (Visite Generali, 93–97).»

Es handelte sich um eine in jeder Hinsicht dürftige Provinz. Es gebrach an Häusern und Personal, aber grossenteils auch an Ordensgeist und geziemender Betätigung. Der General tat alles, um den durch die traurigen Zeitverhältnisse herbeigeführten Tiefstand zu beheben. Aber der Erfolg war kaum zufriedenstellend.

«20. Juni 1890. – Anschliessend visitierte der General die sozusagen ausgelöschte Provinz von Sassari in Sardinien (Visite Generali, 97–100). Am 26. Juli desselben Jahres sandte er dann von Rom aus ein Schreiben, um die Provinz zu reorganisieren.»

Der Visitor war über das Elend dieser Provinz tief erschüttert. Von allen Provinzen, die ein Opfer der Revolution geworden waren, war Sassari die einzige, die sich nachher nicht bemüht hatte, die Zustände zu bessern.

«22. Juni 1890. – Der General visitiert anschliessend die Provinz von Cagliari in Sardinien (Visite Generali, 100–102).»

Die Provinz war noch kleiner als die vorher visitierte. Doch war in ihr alles viel besser bestellt. Es herrschte überall echter Kapuzinergeist. Es existierten wieder vier Klöster, in denen das reguläre Leben eifrig gepflegt wurde.

«23. September 1890. – Der General begibt sich nach England und visitierte die Provinz vom 26. September bis zum 6. Oktober. An dem genannten Tage zog er dann nach Irland, um an den Zentenarfeiern zu Ehren von P. Theobald Mathew, des berühmten Mässigkeitsapostels, in Cork teilzunehmen (Anal. OFM-Cap. 6, 307). Darauf visitierte er bis zum 21. Oktober die irische Provinz, um dann nach England zurückzukehren, wo er die Visitation weiterführte und beendigte und am 5. November in Peckham das Provinzkapitel präsidierte (Visite Generali, 102–125).»

Die beiden visitierten Provinzen waren noch verhältnismässig jung. Die Anfänge der englischen Provinz gehen zwar schon auf 1852 zurück. Doch musste sie sich unter grössten Mühen entwickeln, zuerst mehr als Mission denn als Ordensprovinz. In Irland war schon 1733 eine Provinz gegründet worden, die längere Zeit blühte, aber dann unter den Schlägen der englischen Verfolgung verkümmerte und zu einem unbedeutenden Kommissariat herabsank, bis sie dann P. Bernhard 1885 wieder zur Provinz erhob

(Anal. OFM Cap. 1, 117–119). Die Visitationsverordnungen trugen den besonderen Verhältnissen Rechnung, prägten die Grundlagen des franziskanischen Ordenslebens ein und wiesen besonders auf die Bedeutung der Bildung und Ertüchtigung der Ordensjugend hin.

«6. April 1891. – Der Generalkommissar gibt in den *Analecta* (Anal. OFM Cap. 7 [1891] 160) Bericht über die Tätigkeit des Generalministers, so über seine Visitation der Mission von Tunis in Nordafrika und auf der Insel Malta. Nach einem Monat Aufenthalt in der Generalkurie nahm er anfangs April seine Pastoralreisen wieder auf, und zwar nach Frankreich, wo er die Visitation von Lyon, Toulouse und Paris unternimmt.»

«21. Januar 1891. – Was der Generalsekretär in den *Analecta* (Anal. OFM Cap. 7, 160) zusammenfassend angekündigt hatte, wird nun im einzelnen beschrieben. So visitierte der General vom 21. Januar an die Mission von Tunesien (*Visite Generali*, 126).»

Seit 1586 hatten die Kapuziner dort gewirkt. Aus kleinen Anfängen entwickelte sich die Mission zu einer Präfektur und erhielt im Jahre 1843 einen Apostolischen Vikar aus der Provinz Bologna. Die Diplomaten des französischen Schutzstaates, wie es Tunesien war, wollten einen Franzosen in der kirchlichen Leitung. So kam Kardinal Lavigerie auf diesen Posten. Die Mission der Kapuziner bestand weiter, wurde aber doch immer mehr eingengt. 1889 wurde dann auf Betreiben Roms die Apostolische Präfektur wieder hergestellt. So fühlte sich der General veranlasst, eine Visitation des Gebietes zu unternehmen. Diese wurde unter grossen Mühen und Anstrengungen durchgeführt. Am Schluss der Visitation konnte der General aber seine volle Zufriedenheit über das Wirken der Missionare zum Ausdruck bringen. Auch Kardinal Lavigerie sprach dem General gegenüber seine Zufriedenheit mit den Kapuzinermissionaren aus. Aber zwei Monate später verlangte und erreichte er in Rom ihren Abzug aus der 300 Jahre alten Mission in Tunesien.

«Februar 1891. – Von Tunis setzte der General nach Malta über und visitierte die dortige Provinz bis zum 19. Februar (*Visite Generali*, 126–133).»

Die Provinz war klein und hatte ihre beachtlichen Mängel. Der General aber gab sich alle Mühe, in seinen Verordnungen alles zu regeln, was zum Aufstieg der Provinz dienen konnte.

«April 1891. – Von Anfang April bis zum 15. Mai visitierte der General die Provinz von Toulouse (*Visite Generali*, 134–140).»

«16. Mai 1891. – Bis zum 4. Juni visitierte der General die Provinz von Lyon (*Visite Generali*, 141–144).»

«5. Juni 1891. – Als dritte Provinz folgte jene von Paris, in der die Visitation bis zum 1. Juli dauerte (*Visite Generali*, 145–148).»

Alle drei Provinzen in Frankreich hatten durch Verfolgung schwerste Zeiten durchgemacht. Mit Erstaunen konnte aber der Visitor sehen, wie rasch sie sich erholten und wieder organisiert hatten. Bei der Neuentwicklung fanden sie den alten Kapuzinergeist, dem sie ihre Fortdauer verdankten. Allen drei Provinzen konnte so der General in den Visitationsverordnungen Lob spenden, das sich besonders auf die reguläre Disziplin und das gemeinschaftliche Leben bezog.

«26. Juli 1891. – Der Generalkommissar teilt dem Orden mit, dass der General nach Abschluss der Visitation der drei französischen Provinzen am 17. Juli nach Nord-Amerika verreist sei, um die Provinzen von Calvary und Pennsylvanien in den Vereinigten Staaten und das Kloster von Ottawa in Canada (das der Provinz von Toulouse zugehört) zu visitieren.»

«27. Juli 1891. – Der General hat die Reise über den Ozean glücklich überstanden und ist in New York angekommen, um die Provinzen Calvary und Pennsylvanien, die bis anhin noch von keinem Generalminister besucht worden waren, zu visitieren.»

Die beiden Provinzen waren noch jung. Sie wurden erst 1882 von Ägidius von Cortona in die Reihen der eigentlichen Ordensprovinzen aufgenommen, nachdem sie zuvor eine Zeitlang als Kustodien existiert hatten.

«27. Juli 1891. – Gleich nach seiner Ankunft begann der General die Visitation der Provinz von Calvary, die bis am 30. August dauerte (Visite Generali, 148–159).»

Das Gutachten des Generals über die Provinz von Calvary kommt so recht in den Verordnungen zum Ausdruck, die er am 30. August 1891 der Provinz übergab. Man erkennt daraus, wie sehr er diese Provinz achtete und wie er sich an ihr erbaut hatte, besonders auch an der in ihr herrschenden vollkommenen Beachtung der *vita communis*. Er gab ihr doch viele Anweisungen, eben weil es sich um Neuland handelte. Diese waren für die aufstrebende Provinz von grossem Wert.

«1. September 1891. – Vom 1. September bis zum 23. Oktober visitiert der General die Provinz von Pennsylvanien (Visite Generali, 160).»

Die Gründer des Kommissariates von Pennsylvanien waren zwei erfahrene Patres, die aus der Provinz Bayern herüber gekommen waren und die bewährten Gepflogenheiten ihrer Mutterprovinz mitgebracht hatten. Sie hatten dieselben aber auch den Verhältnissen der neuen Welt angepasst und in Provinz-Statuten festgelegt. So wollte P. Bernhard keine neuen Verordnungen schaffen, sondern überprüfte mit den Kapitularen diese Statuten und machte den endgültigen Text gleichsam zum Grundgesetz für die Provinz.

«23. Oktober 1891. – Vom 23. bis 29. Oktober besuchte der General das Kloster in Ottawa in Canada, das zur Provinz Toulouse gehörte. Aus Ottawa kehrte der General nach New York zurück. Dort bestieg er am 21. November das Schiff zur Rückkehr nach Europa und landete am 29. November in Le-Havre (Visite Generali, 161).»

«Februar 1892. – Die Ordensanalecten berichten, dass der General nach Abschluss der Visitationen nach Rom zurückgekehrt sei und sich nun wieder im Generalatskloster S. Nicola da Tolentino befinde (Anal. OFMCap. 8 [1892] 36).»

«1. März 1892. – In einem Rundschreiben an die Provinzen Italiens und der angrenzenden Inseln erinnert der General an die Normen und kirchlichen Anordnungen für die Aufnahme von Postulanten, die sich unserem Orden anschliessen wollen (Anal. OFMCap. 8, 71–74).»

Es sind Normen, die gewiss für den ganzen Orden gelten, aber doch für die oben genannten Provinzen von besonderer Wichtigkeit waren.

«3. Mai 1892. – Vom 3. bis 29. Mai visitiert der General die Provinz von Umbrien (Visite Generali, 162–171).»

Diese Provinz, die während Jahrhunderten eine bedeutende Zahl von tüchtigen und heiligmässigen Kapuzinern hervorbrachte, hatte infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse sehr gelitten. So traf der General entscheidende Massnahmen für alles, was den Wiederaufbau der Provinz fördern konnte.

«2. August 1892. – Mit einem Rundschreiben teilt der General dem Orden mit, dass das Caeremoniale Romano-Seraphicum (vom General selber zusammengestellt und 526 Seiten umfassend), das schon so oft in Aussicht gestellt und von allen gewünscht worden war, endlich erschienen sei (Anal. OFMCap. 8, 306).»

Das Generalkapitel von 1884 hatte angeordnet, dass ein Caeremoniale Romano-Seraphicum vorbereitet werde. P. Bernhard selber übernahm dann diese wichtige und zeitraubende Arbeit. Er verwendete darauf jeden freien Tag und konnte endlich jene oben erwähnte Mitteilung an den Orden machen, dass das Caeremoniale Romano-Seraphicum vollendet und vom Heiligen Stuhle gutgeheissen sei, so dass, wie er schreibt, «wir nun wie aus einem Munde Gott verherrlichen und ihn auf Erden gemeinschaftlich loben können, bis wir alle dereinst im Himmel seine Glorie geniessen werden». Das Werk fand bei den Kompetenten ungeteilte Anerkennung.

«7. Dezember 1892. – In einem Rundschreiben an den Orden fordert der General die Mitbrüder auf, das Bischofs-Jubiläum Leo's XIII. würdig zu feiern und ordnet an, dass am 19. Februar alle Priester die heilige Messe für den Papst aufopfern und die Laienbrüder die heilige Kommunion in dieser Absicht empfangen sollen (Anal. OFMCap. 9 [1893] 4).»

Auch bei dieser Gelegenheit wollte also der General seine und des Ordens Anhänglichkeit an den Papst zum Ausdruck bringen.

«19. März 1893. – In einem Rundschreiben gibt der General längere Anweisungen für die Leitung der Seraphischen Schulen (Anal. OFMCap. 9, 107–119).

Die Sorge des Generals galt zunächst den Seraphischen Knabenseminarien, die vor allem in italienischen Provinzen errichtet worden waren, um den Ordensnachwuchs zu

fördern. Das Schreiben des Generals ist ein ausgezeichnetes Dokument franziskanischer Erziehungsweisheit, das von der Bildung der künftigen Klerikerpostulanten und von der ganzen Leitung der Seraphischen Kollegien handelt.

«11. April 1893. – Vom 11. bis 27. April visitierte der General die Provinzen der Abruzzen (Visite Generali, 172–182).»

Die Kapuziner mussten in der rauen Gebirgsgegend in dürftigen Verhältnissen leben. Auch in religiös-sittlicher Hinsicht mangelte es in mancher Beziehung, vor allem, was die Ordenszucht anbelangt. So mahnen die Visitationsverordnungen eindringlich, die nötigen Mittel zu ergreifen, um die Provinz neu zu beleben. Dazu sollte auch die Eröffnung eines Seraphischen Seminars dienen, ferner die Weiterbildung der Professoren in Philosophie und Theologie. In allem sollte die reguläre Observanz und das gemeinschaftliche Leben gepflegt werden. So hoffte der Visitor, dass die Provinz wieder zu neuem Leben erweckt werde.

«12. Mai 1893. – Der General teilt dem Orden mit, dass Papst Leo XIII. dem Orden die Vollmacht verliehen habe, das Skapulier des heiligen Joseph, des Bräutigams der Unbefleckten Jungfrau Maria, des Schutzherrn der gesamten Kirche, zu segnen und auszuteilen; die Vollmacht wird dem General und seinen Nachfolgern auch mit der Befugnis zu delegieren verliehen (Anal. OFM Cap. 9, 161).»

Ein an und für sich kleines Ereignis, das aber in der damaligen Zeit, wo auch die frommen Bruderschaften recht geschätzt waren, sicher seine Bedeutung zur Förderung der Frömmigkeit hatte.

«21. Mai 1893. – Mit einem Rundschreiben verkündet der General die Veröffentlichung des neuen Kalendariums und den Beginn einer neuen Ausgabe des Breviers (Anal. OFM Cap. 9, 178).»

Wie bei der Herausgabe des Caeremoniale Romano-Seraphicum zeigt sich auch hier das Interesse des Generals für die liturgischen Belange.

«25. Mai 1893. – Am 22. Mai verliess der General Rom, um neue Visitationen zu unternehmen. So visitierte er vom 25. Mai bis 27. Juni die österreichisch-ungarische Provinz (Visite Generali, 196).»

Die vorausgegangenen Zeitverhältnisse, vor allem auch jene unter Kaiser Joseph II., hatten die Provinz sehr hergenommen. Die Visitationsverordnungen des Generals weisen darauf hin. Er sagt von ihnen, dass sie kaum etwas Neues enthalten, sondern lauter Verpflichtungen ins Gedächtnis und ins Gewissen rufen, »die kraft unserer heiligen Regel und unserer Satzungen, der päpstlichen Dekrete und der Verordnungen der Generalkapitel von Euch zu beobachten sind«. Es brauchte noch jahrzehntelange Anstrengungen, bis die Provinz zur früheren Observanz und Strenge zurückgeführt war. Weil die Verordnungen deutsch abgefasst waren, findet sich in den Visite Generali nur eine kurze Zusammenfassung auf S. 196.

«27. Juni 1893. – Der General visitierte die Provinz von Böhmen-Mähren (Visite Generali, 188–195). Die Visitation wurde mit Unterbrechung durchgeführt.»

«2. Juli 1893. – Vom 2. bis zum 8. Juli wurde die Visitation in Galizien in den Grenzen Österreichs weitergeführt (Visite Generali, 182–187).»

Es handelte sich bei diesen Visitationen um die Provinzen Böhmen-Mähren und Galizien, dem Österreichisch-Polen. Es ging um eine Nachvisitation, da diese Gegenden schon 1885 vom Generaldefinitor P. Franz Xaver von Illmünster besucht worden waren (Anal. OFMCap. 1, 280). Die Provinzen waren recht schwach besetzt, aber sie bemühten sich doch um reguläre Observanz, trotzdem die misslichen Zeitverhältnisse sich bemerkbar machten, ähnlich wie in der österreichisch-ungarischen Provinz.

«21. Juli 1893. – Vom 21. Juli bis zum 6. September visitierte der General die bayrische Provinz (Visite Generali, 197–202).»

Glücklicherweise hatte der Josephinismus nicht auf die bayrische Provinz übergreifen können. Aber die deutsche Säkularisation zu Anfang des Jahrhunderts hatte dann doch zur Verfolgung der Religiösen und zur Aufhebung der Klöster geführt. Doch in Bayern konnte wenige Jahre darauf der Provinzverband wiederhergestellt werden. Bei der Generalvisitation von 1893 stand die Provinz wieder in äusserer und innerer Blüte da. So enthalten die Verordnungen nur eine Anzahl von Mahnungen, die zum Besten der Provinz und zu ihrem beständigen Fortschreiten im Guten gereichten.

«7. September 1893. – Gleich nach Abschluss der Visitation der bayrischen Provinz begab sich der General in die westfälische Provinz, wo er bis zum 27. September die Visitation durchführte (Visite Generali, 203–208).»

Die rheinisch-westfälische Provinz hatte in den letzten Jahrzehnten einen gar wechselvollen Weg zurückgelegt. Im Gefolge des Kulturkampfes wurden 1875 alle Orden aufgehoben. Die Kapuziner wurden ausgewiesen. Als P. Bernhard 1884 die Leitung des Ordens übernahm, war die westfälische Provinz eine völlige Ruine. Sobald aber der allmähliche Abbau des Kulturkampfes begann, erfolgte auch der rasche Wiederaufbau der Provinz. Als der General zur Visitation kam, zählte sie bereits wieder elf Häuser und 186 Mitglieder! Noviziat und Klerikat waren überfüllt, die Patres mit pastorellen Arbeiten überladen. In den übergrossen Entwicklungsmöglichkeiten und den diesbezüglichen Bestrebungen sah der General aber auch eine Gefahr. In den Verordnungen zielte er vor allem darauf, die innere Stärkung der Provinz zu erreichen. Es sollte dies geschehen durch die bewusste Pflege der regulären Observanz, im einzelnen durch die gründliche Formung der Jugend. Zu diesem Zweck verlangte er eine durchlaufende Studienordnung, die sämtliche Stufen vom ersten Gymnasialunterricht bis zum Abschluss der Theologie umfassen sollte. Diese Verordnungen haben sicher zum weiteren Aufbau der Provinz Wertvolles beigetragen.

«2. August 1893. – Der General veröffentlicht das neue, vom Heiligen Stuhl definitiv approbierte Missions-Statut (Anal. OFMCap. 9, 291–320).»

Damit wurde wieder etwas Wichtiges erreicht in einer Angelegenheit, die dem General von Anfang an am Herzen lag. Ein erstes Missions-Statut war schon am 20. August 1887 von der Propaganda-Kongregation auf fünf Jahre gutgeheissen worden und hatte sich gut bewährt. Die Neuordnung der Missionen war schon vom Generalkapitel 1884 beschlossen worden (Anal. OFMCap. 1, 41). Den Missionen im Orient galt auch die erste Visitationsreise des Generals, die er Ende August 1885 unternommen hatte (Anal. OFMCap. 1, 271).

«September 1893. – In einem Rundschreiben berichtet der General, dass das neue Kalendarium für den Orden vom Heiligen Stuhl approbiert worden sei (Anal. OFMCap. 1, 15).»

Schon am vorausgehenden 21. Mai hatte der General die Schaffung dieses Kalendariums bekanntgegeben (Anal. OFMCap. 9, 178).

«13. Juni 1894. – Der General ordnet an, dass anlässlich der Seligsprechung des Dieners Gottes Didakus von Cadix feierliche Triduen abgehalten werden (Anal. OFMCap. 10 [1894] 211).»

«16. Juni 1894. – Von diesem Tag an bis zum 5. Juli visitiert der General die belgische Provinz (Visite Generali, 209–215).»

Die Provinz mit acht Klöstern und 198 Mitgliedern machte dem Visitor einen recht guten Eindruck. Er erliess Anordnungen, um die Provinz zu weiterer Blüte zu führen und vor jedem Abflauen zu bewahren.

«6. Juli 1894. – Von diesem Tag an bis zum 22. des Monats visitierte der General die holländische Provinz (Visite Generali, 216–220).»

Die holländische Provinz zählte damals sieben Klöster und 151 Religiösen. Der Visitor war über den Zustand der Provinz im allgemeinen befriedigt, besonders bezüglich des gemeinschaftlichen Lebens und der regulären Observanz. In den Verordnungen stellt er manche Forderungen auf zur Wohlfahrt der Provinz. Im besondern erklärt er, dass die Studien ungenügend seien, dass es an der erforderlichen Studienzeit und an einem wohlgedachten Studienplan fehle.

«24. Juli 1894. – Der General weilte bis zum 14. Oktober zur Visitation in seiner helvetischen Heimatprovinz (Visite Generali, 220–225).»

In der Schweizer Provinz nahm die Zahl der Religiösen ständig zu, sodass sie schliesslich die grösste aller Ordensprovinzen wurde. Damit hing auch der Ausbau der Klöster zusammen. Zur Zeit der Visitation waren es 21 Klöster und 8 Hospizien. Beim Ausbau war man teilweise wohl zu grosszügig vorgegangen. Der General wies in den Visitationsverordnungen ausdrücklich darauf hin. Eindringlich empfahl er dann die Übung des Gebetes, besonders die Teilnahme an den gemeinsamen Übungen. Bezüglich der Studien hatte P. Bernhard schon als Provinzial ausführliche Verordnungen über die Erziehung und Bildung der Studenten erlassen, die sich recht segensreich ausgewirkt hatten. Alles in allem konnte der General zum Abschluss der Visitation schreiben: «Wir erklären Euch gerne, dass Wir unsere vielgeliebte Helvetische Provinz, nach mehr als zehnjähriger

Abwesenheit von ihr, in gutem Zustande wiedergefunden haben, sei es bezüglich des gemeinschaftlichen Lebens, sei es bezüglich der regulären Observanz, sei es schliesslich bezüglich der Arbeiten ihrer Mitglieder und der brüderlichen Liebe.»¹⁴

Noch während der Visitation der Schweizer Provinz wurde P. Bernhard am 25. September von der Hl. Kongregation für Bischöfe und Regularen zum Apostolischen Visitator für die drei spanischen Ordensprovinzen ernannt und mit allen erforderlichen Vollmachten ausgestattet. In den »Visite Generali« schreibt P. Luigi da Urbino, Sekretär und Reisebegleiter P. Bernhards in dieser Visitation: «Mit dem Titel des Apostolischen Visitators für die Provinzen in Spanien unternahm der hochwürdigste P. General die Reise in jenes Land am 15. Oktober des Jahres 1894. Während der Visitation der Provinz von Kastilien erkrankte er jedoch an Bronchial-Lungenentzündung. Obgleich krank, konnte er mit viel Mühe diese Visitation vollenden. Da sich die Krankheit verschlimmerte, sodass Lebensgefahr eintrat, konnte der Hochwürdigste – Gott weiss wie – doch am 17. November nach Madrid gelangen. Gottseidank erholte er sich von seiner langen und mühseligen Krankheit, und da er sich genügend bei Kraft fühlte, machte er sich wieder ans Werk und begab sich zur Hl. Visitation der beiden andern Provinzen von Aragonien und Toledo. Nach Vollendung dieser Visitationen machte er sich auf den Weg nach Rom zurück, wo er am Morgen des 14. März 1895 ankam (Visite Generali, 209).»

«21. Oktober 1894. – Von diesem Tag bis zum 16. November visitierte der General die Provinz von Kastilien (Visite Generali, 225–236 und 238).»

Vor fünf Jahren hatte der General die übergrosse Provinz Spanien in drei Provinzen aufgeteilt (Anal. OFMCap. 6, 11–14). In wenigen Jahren entstanden Klöster in fast allen Gegenden des Landes. Es herrschten unter den Kapuzinern viele Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten, die in Spanien selber nicht gelöst werden konnten. So sah sich der Hl. Stuhl veranlasst, den Ordensgeneral selber zum Apostolischen Visitator für die spanischen Provinzen zu ernennen. Wie die Visitation von Kastilien im einzelnen vor sich ging, beschreibt der oben angeführte Bericht von P. Luigi da Urbino. Im »Summarium« selber wird unter dem 17. November so berichtet:

«17. November 1894. – Der General kam schwer erkrankt nach Madrid, wo er ungefähr 45 Tage liegen musste, nämlich bis am 2. Januar 1895. Etwas erholt, visitierte er dann unsere Niederlassung in Madrid (Visite Generali, 237 und 242).»

Das Summarium verzeichnet dann noch zwei wichtige Veröffentlichungen, die beide Ende Jahres in Madrid herausgegeben wurden.

«8. Dezember 1894. – Der General veröffentlicht einen ausführlichen Kommentar zum Schreiben der Hl. Kongregation für die Bischöfe und Regularen über das Apostolat der Predigt (Anal. OFMCap. 11 [1895] 10–40).»

Der Kommentar bezeugt den grossen Wert, den der General der rechten Predigtstätigkeit im Orden beimisst.

«18. Dezember 1894. – In einem Rundschreiben verkündet der General die Veröffentlichung des neuen Breviers, das vom Papst approbiert wurde (was bei den bisherigen Ausgaben nicht der Fall gewesen war) (Anal. OFMCap. 11, 173).»

«3. Januar 1895. – Nachdem der General während einiger Zeit zur Erholung im Kloster Sarrià bei Barcelona gewohnt hatte, visitierte er die Provinz von Aragonien (Visite Generali, 242–250; für Pamplona 239).»

So hatte der General trotz seiner geschwächten Gesundheit die schwierige und aufreibende Aufgabe, die ihm als Apostolischem Visitator anvertraut worden war, vollendet, und zwar zum grossen Segen der spanischen Provinzen. Zum gedeihlichen Fortschritt dieser Provinzen trugen sicher viel die «Ordenaciones Generales» und die Sonderanordnungen bei, die er den einzelnen Klöstern gab. Die besondere väterliche Sorge des Generals galt auch weiterhin den spanischen Kapuzinern. Das zeigte sich dann später auch in der weiteren Aufteilung der Provinzen.

«28. Juni 1895. – Die Provinz des heiligen Fidelis im Kanton Tessin wird neu errichtet (Anal. OFMCap. 11, 228).»

Diese Provinz hatte schon vielen Wechsel durchgemacht. Bis 1784 waren die Klöster im Tessin mit der Provinz des heiligen Karl in Mailand verbunden. Von jenem Jahr an waren sie der Provinz Novara verbunden. Als dann 1810 von der Napoleonischen Regierung die Klöster in Italien aufgehoben worden waren, begaben sich nicht wenige italienische Kapuziner in den Tessin. Infolge der dadurch bewirkten grösseren Zahl der Religiösen wurde im Tessin eine selbständige Kustodie errichtet, die dann 1845 zur Provinz erhoben wurde. 1852 wurden von der radikalen Tessiner Regierung alle ausländischen Kapuziner ausgewiesen. So war die Provinz wieder zu einer kleinen Zahl von Religiösen zusammengeschmolzen, der die Aufnahme von Novizen untersagt wurde. Nach dem Sturz der radikalen Regierung 1875 brachen wieder bessere Zeiten an. Der General Ägidius von Cortona empfahl die Tessiner Kapuziner der Sorge der Schweizer Kapuziner. In diesem Sinn war P. Bernhard einige Zeit bis zur Wahl zum General im Tessin tätig. 1887 sandte er P. Leonard von Ravenna als Generalkommissar in den Tessin. Diesem gelang es, die Situation der Kapuziner bedeutend zu verbessern, sodass wieder eine eigene Provinz errichtet werden konnte.

«29. November 1895. – Der General veröffentlicht in den *Analecta* eine Übersicht über die Missionen des Ordens und empfiehlt besonders das Gebet für die Verbreitung des Glaubens und die Wiedervereinigung im Glauben (Anal. OFMCap. 11, 353).»

Der General spricht von der wertvollen Tätigkeit auf dem Gebiet der Missionen, ruft zu neuem Eifer auf und weist auf die Wichtigkeit des Gebetes hin. Er veröffentlicht auch ein Gebet, das vom Hl. Stuhl mit besondern Ablässen versehen wurde.

«17. November 1895. – Der General ordnet an, dass zur bessern Information der Gemeinschaft eine Statistik über alle Personen und Niederlassungen des Ordens erstellt wird (Anal. OFMCap. 12 [1896] 8).»

Eine solche Übersicht sollte nicht bloss der Leitung des Ordens dienen, sondern auch die gegenseitige Verbundenheit aller Ordensmitglieder fördern.

«25. Dezember 1895. – Mit einem Rundschreiben beruft der General das Generalkapitel für den 8. Mai 1896 ein (Anal. OFMCap. 12, 7).»

In diesem Einberufungsschreiben legt der General die Normen für die Teilnahme am Kapitel dar, ordnet besondere Gebete an und dankt schliesslich allen, die ihm während seiner zwölfjährigen Amtszeit mit Rat und Tat beigestanden sind.

«7. Mai 1896. – Vor dem Generalkapitel, das im Kollegium des heiligen Fidelis versammelt war, hielt der General eine grossangelegte Ansprache, in der er den Stand des Ordens, der Provinzen und Missionen darlegte, auf das erreichte Wachstum, aber auch auf das in Zukunft zu Erstrebende hinwies und so offen und getreu Rechenschaft über die zwölf Jahre seiner Amtsführung ablegte (er nannte diese Zeit »zwölf Jahre der Arbeit, der Leiden, der Mühseligkeiten und der ungezählten Sorgen und Kümmernisse, aber auch, Gott sei es gedankt, nicht weniger Freuden und Tröstungen« (Anal. OFMCap. 12, 172).

Als Hauptaufgabe, die neben der Wahl des Generals und des Generaldefinitoriums dem Kapitel obliegt, legt er dar und empfiehlt die Revision der Ordenssatzungen. Das gegenwärtige Kapitel, so sagt er, wird ein anderes, sehr wichtiges Anliegen zu behandeln haben, nämlich zwar nicht die Änderung der Ordenssatzungen, wohl aber deren Revision und Erneuerung, ein Werk von höchster Bedeutung, zu dem der Papst selber mündlich seinen Apostolischen Segen gegeben hat und das das Generaldefinitorium Euch im Herrn zu vollbringen vorschlägt.

Niemand misskennt die Notwendigkeit einer Revision und damit einer Umgestaltung unserer Ordenssatzungen. Sehr viele der ursprünglichen Gesetze unseres Ordens waren durch Dekrete des Hl. Stuhles oder Verordnungen der Generalkapitel geändert worden, andere fielen der Vergessenheit oder der Nichtbeachtung anheim, andere endlich erweisen sich in unserer Zeit als sehr schwierig, wenn nicht als unmöglich. Darum haben viele unserer Religiösen, viele von unseren Provinzen mich selbst und das Generaldefinitorium gebeten, dass dem gegenwärtigen Kapitel eine solche Revision vorgeschlagen werde. Das Generaldefinitorium hat mich ersucht, meine Arbeit über die Revision der Ordenssatzungen, welche schon seit Jahren meine Gedanken und meine Feder beschäftigte, dem Generalkapitel als Entwurf vorzulegen, den es zu prüfen, zu verbessern, zu korrigieren hätte, um ihn, wenn es dem Generalkapitel so gut scheint, mit den entsprechenden Korrekturen und Verbesserungen dem Kapitel, und dann dem Hl. Stuhl zur Approbation zu unterbreiten, damit er allen Mitbrüdern unseres Ordens nicht als neues, sondern als neu vorgelegtes Gesetz gegeben und eingeschärft werde.

Der Entwurf, der allen Kapitularen zugestellt wird, ist kein offizieller Entwurf des Generaldefinitoriums, sondern mein persönlicher, individueller, der zu dem Zweck geschaffen wurde, damit man eine Grundlage für die neue »Redaktion« der Ordenssatzungen habe und nichts anderes. Die Kapitulare mögen mit ihm machen, was ihnen gut scheint, und wenn sie ihn ganz zurückweisen, werde ich darob keineswegs ärgerlich: ich habe getan, was ich konnte. Nur um eines bitte und flehe ich, dass sie mit grösster Umsicht und Sorgfalt die Revision der gegenwärtigen Ordenssatzungen vorzunehmen suchen, dass sie weder die Form der gegenwärtigen Satzungen ändern, noch den Geist abschwächen, der in ihnen weht (Anal. OFMCap. 12, 179).»

«*Nota.* – Da das Generalkapitel die Revision der Ordenssatzungen noch nicht beschlossen hatte, sondern erst beschliessen sollte, ist es klar, dass diese Revision vor dem Generalkapitel ex professo und offiziell weder vom Generaldefinitorium noch von der dazu erwählten Kommission behandelt werden konnte. Damit aber das Generalkapitel für den Fall, dass es die genannte Revision an die Hand nehmen wollte, eine gewisse Grundlage habe, auf die gestützt es leichter das Werk der Revision verwirklichen könne, hatte P. Bernhard in seiner Aufgabe als General den oben genannten Entwurf verfasst und mit der einheitlichen Zustimmung des Generaldefinitoriums dem Kapitel vorgelegt.»

Der hochwürdigste P. Bernhard von Andermatt wird auf weitere zwölf Jahre im Amt des Generalministers bestätigt

«8. Mai 1896. – Die Wiederwahl des hochwürdigsten P. Bernhard wird in den Analecten des Ordens (Anal. OFMCap. 12, 181) mit folgenden Worten berichtet: »Nach der Wahl der sechs Generaldefinitoren, die bis ungefähr drei Uhr dauerte, verliess der hochwürdigste P. Bernhard von Andermatt vor der Abstimmung für die Wahl des Generalministers den Saal, und darauf erklärte der Kardinalpräses den Kapitularen, dass sehr viele Wähler sich dahin geäussert und ihren Wunsch vorgetragen hätten, dass P. Bernhard von Andermatt in dem von ihm vorzüglich verwalteten Amt bestätigt werde, und er fügte hinzu, dass er dem Hl. Vater, Leo XIII., diesen Wunsch kundgetan habe und dass Seine Heiligkeit huldvoll zustimme.

Kaum dass die Kapitularen die Gewissheit von der Wiederwählbarkeit des hochwürdigsten Generals erhielten, brachen sie in eine allgemeine Beifallsbezeugung aus und drückten dies mit lebhaften Zurufen aus. Sogleich wurde die Wahl vorgenommen, und 110 von 131 Stimmen bekräftigten die Zustimmung der Herzen. Der hochwürdigste P. Bernhard wurde in den Saal zurückgerufen, und kaum hatte er seinen Fuss auf die Schwelle gesetzt, wurde er mit stürmischen Zurufen empfangen und nahm unter stetem Applaus seinen Platz wieder ein (Anal. OFMCap. 12, 181).»

- Der Heilige Vater bestätigte diese Wahl am 10. Mai 1896 (Anal. OFMCap. 12, 183).

«20. Mai 1896. – Der General teilt der Hl. Kongregation für die Bischöfe und Regularen die vom Hl. Vater bestätigten Wahlen der Obern und zugleich die Wahl einer Kommission für die vom Generalkapitel beschlossene Revision der Ordenssatzungen mit (Anal. OFMCap. 12, 186).»

«13. Juni 1896. – Der General teilt dem Orden die Wahl der neuen Obern und die Wiederaufnahme der Leitung des Ordens mit und legt zugleich die Gründe dar, deretwegen das Generalkapitel die Revision der Ordenssatzungen beschlossen hat (Anal. OFMCap. 12, 210).»

Die Wiederwahl P. Bernhards als General wurde in weitesten Kreisen innerhalb und ausserhalb des Ordens freudig begrüsst. – Die Mitteilung bezüglich der Revision der Ordenssatzungen lässt erkennen, dass es um ein Anliegen ging, dem grosse Bedeutung beigemessen wurde.

«20. Dezember 1896. – Der General teilt mit, dass dem Orden vom Hl. Vater ein neuer Protektor in der Person des hochwürdigsten Kardinals Agliardi huldvoll gewährt worden sei (Anal. OFMCap. 13 [1897] 19).»

Die Institution des Kardinalprotektors für den Orden war schon während der Zeit des heiligen Franziskus gebräuchlich.

«18. Januar 1897. – Der General teilt dem Orden mit, dass die Kommission für die Revision der Ordenssatzungen ihre Arbeit abgeschlossen habe (Anal. OFMCap. 13, 40).»

Diese Mitteilung betrifft wiederum das sorgenvolle Anliegen der Revision der Ordenssatzungen.

«8. März 1897. – Der General richtet ein Schreiben an die Direktoren des Dritten Ordens, in dem er die Tertiaren zur Feier eines franziskanischen Jubiläums auffordert zum Anlass des 25. Jahrestages, an dem der Hl. Vater Leo XIII. dem Dritten Orden angegliedert werden wollte (Anal. OFMCap. 13, 103).»

Damit bekundet der General sein väterliches Interesse für die Angelegenheiten des Dritten Ordens.

«Mai 1897. – Der General leitet die Plenarsitzungen für die definitive Redaktion der revidierten Ordenssatzungen (Anal. OFMCap. 13, 232).»

«30. Juli 1897. – Mit einem Rundschreiben verkündet der General den Provinzen: »Wir haben mit Eurer bereitwilligen und wirksamen Mithilfe einem Werk, auf das seit 13 Jahren unser Streben nicht ohne Sorgen und Mühen hinielte, die Krone aufgesetzt: Wir haben am 26. Juni an der Via Boncompagni Wohnung bezogen in einem Haus, das wir erworben, zum Teil ausgebaut und für die Zwecke der Generalkurie umgeändert haben (Anal. OFMCap. 13, 264).»

«– Am Tage der Eröffnung des neuen Generalatshauses konnte der General der Familie verkünden, dass alle Kosten für diesen Bau gezahlt seien. – Das Apostolische Breve für das neue Generalatshaus befindet sich in Anal. OFMCap. 12, 164.»

So hat die unerfreuliche Situation hinsichtlich der Wohnung der Generalkurie ein gutes Ende gefunden; unerfreulich blieb die Situation im Kloster an der Piazza Barberini, auch im Mietshaus in der Via S. Nicola da Tolentino.

«19. November 1897. – Der General empfiehlt den Provinzialen, Almosen zu sammeln für den Bau eines neuen Klosters für die Kapuzinerinnen in Rom (die unter der Jurisdiktion und der Sorge des Ordensgenerals stehen) (Anal. OFMCap. 14, 354).»

Dieses Kloster hat auch die Aufgabe, sich in Gebet und Opfer einzusetzen für den Orden und die Leitung des Ordens.

«18. Dezember 1897. – Der General dankt den Leitern des Dritten Ordens für die würdige Feier des franziskanischen Jubiläums Leos XIII. (Anal. OFMCap. 14 [1898] 11).»

«18. August 1898. – Der General präsidiert das Kapitel der Nordtiroler Provinz und besucht einige Klöster dieser Provinz und der Provinzen von Bayern und der Schweiz (Anal. OFMCap. 14, 242).»

«15. November 1898. – Der General teilt dem Orden mit, dass die Hl. Kongregation für die Bischöfe und Regularen eine neue Revision der Ordenssatzungen angeordnet habe (Anal. OFMCap. 14, 259). Dieser Entscheid der Hl. Kongregation verursachte im Orden einige Erregung und hatte ungünstige Auswirkungen, war man doch – nicht ohne Grund – weithin der Überzeugung, er sei durch Rekurse einiger weniger an die Kongregation der Bischöfe und Regularen zustandegekommen. Deshalb werden in einem Anhang die Hintergründe dieser geforderten Revision der Ordenssatzungen kurz dargelegt.»¹⁵

«21. November 1898. – Der General teilt die Provinz von Toledo in zwei Provinzen auf, nämlich in jene von Valencia und jene von Andalusien (Anal. OFMCap. 14, 360).»

Hauptgrund dieser Aufteilung war die grosse Ausdehnung der Provinz von Toledo, die fast die Hälfte Spaniens umfasste.

«10. April 1899. – Der General vollzieht die kanonische Visitation der Provinz von Reggio und Cosenza (Visite Generali, 265–276). Mit Zustimmung des Generaldefinitoriums teilte er dann die Provinz in zwei auf und stellte sie unter verschiedene Generalkommissare.»

Der Kapuzinerorden war in Kalabrien früher recht blühend, bis dann die Aufhebungsgesetze und andere Unglücksfälle die Provinz Reggio-Calabro zu einem Ruin führten. Der Wiederaufbau ging mühsam vonstatten und machte auch die Aufteilung der Provinz notwendig.

«17. Juli 1899. – Von diesem Tag bis zum 30. September visitierte P. Bernhard als Generalminister und als Apostolischer Visitator, zu welchem Amt er am 29. Mai 1899 von der Hl. Kongregation für die Bischöfe und Regularen bestimmt worden war, die ganze römische Provinz (Visite Generali, 282–306).»

Diese Visitation musste eigens im Namen des Hl. Stuhles durchgeführt werden. So finden sich bei den Visitationsverordnungen auch die Verfügungen der Hl. Kongregation. Diese umfassten vor allem folgende Punkte: Durchführung des vollkommen gemeinschaftlichen Lebens in der ganzen Provinz; Reform der Studien; Neuordnung des disziplinären und regulären Lebens im römischen Kloster. Auch so brauchte es noch ordentlich Zeit, bis die Erneuerung der Provinz zustande kam.

«5. November 1899.¹⁶ – Der General reiste in die Provinz des heiligen Fidelis im Tessin (in Begleitung von P. Theodor von Ried-Brig, Generalsekretär), um in den Klöstern zu Lugano und Faido einige Angelegenheiten zu ordnen, und besuchte dann vom 8. bis 10. seinen 93 jährigen Vater, der todkrank war.»

«11. November 1899. – Von Andermatt aus fuhr der General nach Cama (Kanton Graubünden), dem Hauptort unserer Mission von Mesolcina und Calanca, und visitierte darauf die Stationen dieser Mission, nämlich Cama, Soazza, Misocco, Rossa, Castaneto, S. Maria und Grona. – Am 13. November erhielt P. Bernhard drei Telegramme, die ihm den Tod seines Vaters in Andermatt mitteilten. Am folgenden Tag assistierte der General dem feierlichen Requiem, das der Vize-Präfekt der Mission in Cama für den teuren Verstorbenen zelebrierte, und am Tage darauf, also am Tag der Beerdigung seines Vaters, fuhr er mit der Visitation der Mission weiter, die er am 17. November beendigte.»

Der General hinterliess den zwölf Mitbrüdern dieser Mission ein wahrhaft väterliches Schreiben, in dem er die Missionare in ihrem apostolischen Eifer lobte und ihnen dankte für die Bereitwilligkeit im Ertragen der Entbehrungen, die mit der dortigen Mission verbunden waren.

«17. November 1899. – Der General kehrte nach Lugano zurück und visitierte am 20. November das Kloster in Bigorio im Tessin. Am 23. befand er sich wieder in Rom.»

«21. Dezember 1899. – Der General approbiert ein in Luzern, in der Schweiz entstandenes Hilfswerk für unsere ausländischen Missionen.»

Es handelt sich hier um den von der Terziarin Frieda Folger gegründeten »Seraphischen Messbund zur Unterstützung der ausländischen Kapuziner-Missionen«. Diese Vereinigung wurde nicht bloss von den Schweizer Bischöfen, sondern eben auch vom General des Ordens approbiert (Anal. OFMCap. 17 [1901] 104).

«1899. – Der General veröffentlichte ein von ihm verfasstes Werk mit dem Titel »Leben des hl. Franciscus von Assisi«, bei Felix Rauch, Innsbruck, VIII-366 Seiten.»

Im Vorwort schreibt P. Bernhard: «Am 2. Februar 1870 ergriff ich das erste Mal die Feder in der Absicht, zu meinem Berufsgebrauch eine kurze Lebensgeschichte des hl. Franziscus zu schreiben. Ich schrieb zwei Jahre mit Eifer und Fleiss und brachte ein ziemlich umfangreiches Manuskript zustande, das ich über 25 Jahre liegen liess. Nach Ablauf dieser Zeit nahm ich die Arbeit wieder auf, ergänzte das Manuskript durch Kenntnisse, die ich inzwischen gewonnen und Erfahrungen, die ich gemacht hatte.» Es ist erstaunlich und zeigt die grosse Liebe Bernhards zum heiligen Ordensstifter, dass er sich auch während der grossen Belastung des Generalates mit dieser Biographie beschäftigte.

«31. Mai 1900. – Der General teilte die Provinz von Aragonien in zwei Provinzen, nämlich in jene von Navarro-Aragonien und jene von Catalonien (Anal. OFM Cap. 16 [1900] 170).»

Die Zunahme an Ordensmitgliedern und Klöstern war ein Hauptgrund, der zur neuen Provinzteilung führte. Es wurde damit auch der geschichtlichen Vergangenheit der spanischen Provinzen Rechnung getragen.

«5. Juli 1900. – Der General ordnet feierliche Triduen an anlässlich der Seligsprechung der Kapuzinerin Maria Magdalena Martinengo a Barco (Anal. OFM Cap. 16 [1900] 196).»

Der General weist auch auf den Sinn und Wert solcher Feiern hin. Sie sollen uns anspornen, das Leben im Geist unserer Heiligen und Seligen zu gestalten.

«15. Juli 1900. – Der General visitierte vom 15. Juli bis 7. August, vom 5. bis 16. September und vom 8. bis zum 21. Oktober die Provinz von Genua und wurde überall vom Volk und den Behörden feierlich empfangen. Vom 18. September bis zum 8. Oktober weilte er in Rom, um dem internationalen Tertiären-Kongress beizuwohnen.»

Die Visitation der Provinz Genua bereitete dem General viel Freude. Er konnte viel Wertvolles wahrnehmen, sowohl in bezug auf die reguläre Disziplin wie auch auf die Tätigkeit. Trotzdem musste er auf verschiedene Missstände hinweisen, so auf die Aufnahme von unfähigen und unvorbereiteten Novizen, auf die ungenügende Organisation der philosophischen und theologischen Studien und den mangelnden Sinn für wissenschaftliche Weiterbildung und bestimmte Gebiete der pastorellen Tätigkeit von seiten mancher junger Patres.

Auch bei dieser Gelegenheit zeigte der General seine grosse Wertschätzung des Dritten Ordens, da er sogar die Visitation der Provinz von Genua unterbrach, um am Dritt-Ordens-Kongress in Rom teilzunehmen. Bei seinen Visitationen war er stets darauf bedacht, die Betreuung des Dritten Ordens zu empfehlen. Er fühlte sich auch vom HI. Stuhl, besonders von Leo XIII., dazu aufgemuntert.

«11. August 1900. – Vom 11. August bis zum 5. September visitierte der General die Provinz von Savoyen (Visite Generali, 276–282).»

Der General konnte im allgemeinen der Provinz ein gutes Zeugnis ausstellen. Er rühmt den guten Geist und den Eifer der apostolischen Tätigkeit, den Eifer aber auch, das

gemeinschaftliche Leben und die religiöse Observanz zu pflegen. Es lag ihm viel daran, dass sich die Patres durch die Vielfalt der pastorellen Arbeiten nicht vom rechten Geist weggleiten lassen.

«2. Februar 1901. – An diesem Tage sandte der General ein ausführliches Rundschreiben über die Pflege der Studien im Orden an die Provinzen (Anal. OFMCap. 17, 172–181).»

Dieses wertvolle Dokument gibt Aufschluss über die stete Sorge des Generals für die Förderung der Studien im Orden. Kaum zum General erwählt, bestellte er eine Kommission zu dem Zwecke, ein Lehr- und Lernprogramm für den ganzen Bildungsgang auszuarbeiten (Anal. OFMCap. 1, 23). Einige Monate später richtete er ein Monitum an alle Provinzobern mit Richtlinien für den Aufbau und Ausbau der Studien (Anal. OFMCap. 1, 74). 1893 gab er ausführliche Instruktionen für die Leitung der Seraphischen Seminarien (Anal. OFMCap. 9 [1893] 107). Ebenso bemühte er sich unablässig um die philosophische und theologische Bildung der Kleriker (Anal. OFMCap. 9, 118). Das oben genannte Dokument ist so etwas wie die Krönung seiner Bemühungen um Studium und Bildung im Orden.

«24. April 1901. – Der General veröffentlichte eine zweite, erweiterte Auflage seines Werkes: »Leben des hl. Franziscus von Assisi«.

Das Werk hatte schon in der ersten Auflage von 1899 eine gute Aufnahme gefunden und wurde auch in andere Sprachen übersetzt.

«1. Juni 1901. – In einem Rundschreiben erbat der General aufs neue Unterstützung für den Bau eines neuen Klosters der Kapuzinerinnen in Rom (Anal. OFMCap. 17, 169).»

Der General hatte sich schon 1897 in diesem Anliegen an den Orden gewandt. Das Anliegen war umso dringender, weil diese Ordensfrauen die ihnen bis anhin vom Staat noch gewährte Wohnung verlassen mussten. P. Bernhard konnte dann tatsächlich gegen Ende seines Generalates den Kapuzinerinnen das neu erbaute Kloster zur Verfügung stellen.

«17. September 1901. – Der General veröffentlichte ein längeres Rundschreiben über die reguläre Observanz (Anal. OFMCap. 17, 269–279).»

Der General dankt Gott für die gütige Vorsehung, die den Orden inmitten der stürmischen Zeiten des vergangenen Jahrhunderts bewahrte und weiterführte. Dies soll Ansporn sein für die Treue Gott und der Berufung gegenüber. Diese Treue soll sich zeigen in der regulären Observanz. Und er führt die hauptsächlichsten Punkte an, die diese reguläre Observanz ausmachen: Treue in der Erfüllung der Gelübde, Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung der religiösen Pflichten, Treue besonders in den Andachtsübungen, die mit dem Ordensleben notwendig verbunden sind, Bereitschaft zur Abtötung, Beobachtung des gemeinschaftlichen Lebens.

«14. Dezember 1901. – In einem Rundschreiben spricht der General von einer Sammlung unter den Terziären (der auch die Hausobern das Scherflein der Witwe beifügen könnten), um die Weiterführung der Restauration der Lateran-

Basilika zu unterstützen, als Gedenkgabe zum Jubiläum des Papstes, der bald die 25 Jahre seines Amtes feiern könne (Anal. OFMCap. 18 [1902] 8).»

Eine kirchliche Kommission für die Gestaltung dieser Jubiläumsfeier hatte die Generalobern der franziskanischen Familien zu dieser Sammlung angeregt. Sie wollte ein Dank dafür sein, dass sich der Papst immer wieder voll Wohlwollen dem Dritten Orden gegenüber gezeigt hatte. In dieser Restauration der Basilika war auch das herrliche Werk in der Apsis erneuert worden.

«Dezember 1901. – Im Laufe dieses Monats waren für den Orden wertvolle Veröffentlichungen zustande gekommen: das »Manuale Precum, functionum sacrarum ac benedictionum ad usum Fratrum Minorum Capuccinorum« und das Werk: »Modus procedendi in causis disciplinaribus et criminalibus FF. Minorum S. Francisci Capuccinorum – ordinatione Capituli Generalis LXV a Definitorio Ordinis Generali editus«.»

Sicher hat der General selber an der Vorbereitung dieser Veröffentlichungen entscheidend mitgearbeitet. Gerade das Anliegen des ersten Werkes lag ihm sehr am Herzen. In der zweiten Veröffentlichung erkennt man auch das Werk seines Generalsekretärs, P. Theodor Borter, der dazu durch seinen Werdegang besonders befähigt war. Dazu erschien auch ein Manuale (Anal. OFMCap. 18, 8).

«Dezember 1901. – In diesem Monat erschien ferner die französische Übersetzung der von P. Bernhard verfassten Biographie des heiligen Franziscus, mit dem Titel: »Vie de St. François d'Assise«. Deuxième édition.»

«Januar 1902. – Zu Beginn dieses Jahres erschien die italienische Übersetzung von P. Bernhards Franziscus-Biographie mit dem Titel: »Vita di San Francesco d'Assisi. Prima versione italiana sulla seconda tedesca aumentata, migliorata ed illustrata«.»

Gewiss wird der P. General an der grossen Verbreitung seines Werkes Freude gehabt haben. Es diente dazu, den Ordensvater bekanntzumachen und die Liebe zu ihm zu fördern.

Nota: Offensichtlich hatte P. Theodor zunächst die Absicht, sein »Summarium« mit dem Jahr 1902 abzuschliessen. So ist es verständlich, dass er hier noch Ergänzungen und einen Anhang hinzufügte. Dass er dann sein »Summarium« doch noch auf das letzte Sexennium des Generalates von P. Bernhard ausdehnte, ist sehr wertvoll.

*Fortsetzung des »Summariums«
über die hauptsächlichsten Tätigkeiten,
die der hochwürdigste P. Bernhard Christen
als General in den Jahren 1902–1908 vollzogen hat*

«22. Juli 1903. – Mit einem Rundschreiben, das von der grossen Anhänglichkeit an den Hl. Stuhl Zeugnis ablegt, teilt der General den Hinscheid des Papstes Leo XIII. dem Orden mit (Anal. OFMCap. 19 [1903] 225–228).»

Der General zeichnet mit bewegten Worten das Bild dieses um die ganze Kirche hochverdienten Papstes. Er hebt die Verdienste dieses Papstes um die franziskanische Bewegung hervor. Die Kapuziner im besondern sind ihm wegen mancher Erweise seiner Sorge und Liebe zu grossem Dank verpflichtet.

«8. August 1903. – Voll Freude kündigt der General dem Orden die Wahl des neuen obersten Hirten in der Person Pius' X. an (Anal. OFMCap. 19, 257).»

Diese Ankündigung hat auch den Sinn, dass der Orden sich mit vollem Vertrauen der Führung des Papstes unterstellt, umso mehr, da der Orden in ihm nicht bloss den Vater, sondern auch den Bruder im hl. Franziskus begrüssen darf, gehört doch Pius X. dem Dritten Orden an.

«25. August 1903. – Der General berichtet von der ersten Audienz beim Papst, die er mit dem Definitorium und den übrigen Mitbrüdern des Generalatshauses erhalten hat (Anal. OFMCap. 19, 289).»

In der Ansprache an den Hl. Vater entbietet ihm der General seine und des Ordens Segenswünsche zum Beginn des neuen Pontifikates, verspricht dem Papst treue Gefolgschaft und bittet um den besonderen Segen für den ganzen Kapuzinerorden und für alle seine Terziaren. In der väterlichen Antwort dankt der Papst für die Segenswünsche, hebt die stete Treue des Ordens der Kirche und dem Papst gegenüber hervor und gewährt dem General, den Provinzobern und auch den Obern des Dritten Ordens die Vollmacht, einmal ihren Untergebenen den päpstlichen Segen zu erteilen.

«11. Februar 1904. – In einem Schreiben an die Provinzobern und Obern der Missionen muntert der General auf, das fünfzigste Jahr seit der Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis Mariens gebührend zu feiern (Anal. OFMCap. 20 [1904] 78).»

Der General weist darauf hin, dass der Hl. Vater selber in einer Enzyklika zur Feier dieses Jubiläums aufgefordert hat. Diese Aufforderung, so der General, soll gerade bei den Söhnen des heiligen Franziskus bereitwilliges Gehör finden. Ist doch der Glaube an das Geheimnis der Unbefleckten Empfängnis durch die Jahrhunderte hindurch im Orden

festgehalten und verteidigt worden. Der General gibt auch treffliche Anweisungen zur Gestaltung dieses Jubeljahres. So möge das Fest der Unbefleckten in diesem Jahr mit besonderer Feierlichkeit begangen werden. Es sollten auch im Lauf des Jahres in den Studienklöstern und Kollegien Akademien zur Erläuterung dieses Geheimnisses abgehalten und dann auch literarische Veröffentlichungen unternommen werden.

«12. März 1904. – Der General empfiehlt, dass die Geschichte der einzelnen Missionen des Ordens aufgezeichnet werde (Anal. OFMCap. 20, 108).»

In seinem Schreiben befasst sich der General mit verschiedenen Missionsanliegen. Er hält es für wichtig, dass die Obern der Missionen oder der Provinzen, denen die Mission anvertraut ist, einen geeigneten Mann bestimmen, der die Geschichte der betreffenden Mission schreibt. Damit würden die Voraussetzungen geschaffen für die Erarbeitung einer allgemeinen Geschichte der Missionen des Ordens.

«April und Mai 1904. – In dieser Zeit visitierte der General drei Provinzen von Apulien, nämlich jene von Bari, Otranto und Foggia (Visite Generali, 318).»

Diese Provinzen waren durch die staatlichen Klosteraufhebungen und Verfolgung hart betroffen worden, so dass sich einem Wiederaufbau grösste Schwierigkeiten in den Weg stellten. Schon der Vorgänger P. Bernhards, P. Egidio da Cortona, hatte sich um den Wiederaufbau bemüht, ohne viel zu erreichen. P. Bernhard hatte sich seit seiner Wahl dafür eingesetzt und auch Visitatoren in jene Gegenden gesandt. Die Situation wurde dann besser, so dass zur Zeit des Generalkapitels von 1896 wieder einige Klöster bestanden, wo die Religiösen gesammelt werden konnten. Das war vor allem in Foggia der Fall. P. Bernhard tat, was er konnte. Eigentliche Visitationsverordnungen hinterliess er nicht, weil die Voraussetzungen dazu fehlten. Er erliess aber Anordnungen, die dazu dienen sollten, das Mögliche zu erreichen. Er schickte auch aus anderen Provinzen, vor allem aus der Toskana, Patres in diese Gebiete, so dass aus den Ruinen neues Leben erblühen konnte¹⁸.

«11. Oktober 1904. – Der General teilt dem Orden die bevorstehende Seligsprechung der Diener Gottes Agathangelus und Cassianus mit (Anal. OFMCap. 20, 329).»

Der General drückt seine Freude aus über die Verherrlichung dieser zwei Mitbrüder und mahnt, dass wir nach dem Vorbild der zwei Seligen in grosser Treue unseren Weg gehen und die Aufgabe zu erfüllen trachten, die der Herr jedem von uns gegeben hat.

«15. Dezember 1904. – In einem Rundschreiben legt der General den Ordensobern nahe, dafür besorgt zu sein, dass die Geschichte ihrer Provinzen aufgezeichnet werde. Er beabsichtigt, damit die Voraussetzungen zu schaffen, dass auf das vierte Zentenarium des Ordens eine Ordensgeschichte geschrieben werden kann. Er nennt auch Normen, nach denen in dieser Angelegenheit vorgegangen werden soll (Anal. OFMCap. 21 [1905] 15).»

Wie sehr dieses Schreiben einem Herzensanliegen des Generals Ausdruck gab, hält er fest in seiner Autobiographie: «Ich machte eine neue Anregung zur Verwirklichung dieses Wunsches im Schreiben an den Orden vom 15. Dezember 1904. Ich forderte die Provinzen und Missionen auf, Provinz- und Missionsgeschichten, aus guten Quellen

geschöpft, zu verfassen, um dann aus diesen zusammen eine Ordensgeschichte schreiben zu können. Der Aufruf hatte den Erfolg, dass bereits alle Provinzen und Missionen sich fleissig mit Quellenstudien und Materialsammlungen zu diesem Zweck beschäftigen, und schon sind einige diesbezügliche Monographien und Chroniken einzelner Klöster und Provinzen geschaffen und andere werden bald erscheinen, auf deren Resultaten nach und nach eine Ordensgeschichte aufgebaut werden kann.»¹⁹ Der Name P. Bernhards wird immer mit diesem Werden der Ordensgeschichte verbunden sein.

«17. September 1905. – Nachdem er schon am 2. November 1903 dem Orden die Veröffentlichung des authentischen Verzeichnisses der dem Orden verliehenen Ablässe verkündet hatte (Anal. OFM Cap. 19, 356), konnte der General nun dem Orden mitteilen, dass dieses Werk, das viele Arbeit gekostet hatte, vollendet sei (vgl. Summar. Indulg., praefatio).»

Der General, der alle Kräfte in der Leitung des Ordens einsetzte, fand immer noch Zeit und Kraft, sich auch um – wenigstens scheinbar – zweitrangige Angelegenheiten zu mühen, wie hier um die Veröffentlichung des Ablassverzeichnisses.

«1. Mai 1906. – Der General teilt dem Orden mit, dass er vom Hl. Stuhl die Vollmacht empfangen habe, den Franziskanischen Rosenkranz, den Rosenkranz der Sieben Freuden Mariens, zu segnen und damit die von Pius. X. verliehenen Ablässe zu verbinden; ebenso erhielt er die Erlaubnis, diese Vollmacht zu subdelegieren (Anal. OFM Cap. 22 [1906] 170).»

Bei diesem Franziskanischen Rosenkranz, dem Rosenkranz der Sieben Freuden Mariens, handelt es sich um altes gemeinsames Erbgut der franziskanischen Familien. Der General gibt allen Priestern des Ordens die subdelegierte Vollmacht, den Franziskanischen Rosenkranz zu segnen.

«Juli 1906. – Der General visitierte die belgische Provinz und erliess bei dieser Gelegenheit ein eigenes Reglement für das Studienhaus unserer Studenten, die die Universität von Löwen besuchen (Visite Generali, 322).»

Diese Visitation der Provinz von Belgien drängte sich auf wegen gewisser Irregularitäten, die sich in die Klöster eingeschlichen hatten, die aber durch die Provinzleitung und eben durch die Visitation des Generals behoben wurden, so dass die Provinz wieder einen grossen Auftrieb erhielt. Besonders erfreut war der General über den Stand der Studienhäuser der Provinz. Sein besonderes Interesse galt dem Studienhaus der Studenten der Universität Löwen, für das er ein besonderes Reglement aufstellte.

«August 1906. – Im Monat August 1906 visitierte der General die Studienhäuser der holländischen Provinz und einige Klöster der rheinisch-westfälischen Provinz.»

Auch bei dieser Visitation galt das Interesse des Generals vor allem der Förderung der Studien im Orden.

«24. August 1906. – Der General präsidiert das Provinzkapitel in Luzern, an dem er die Errichtung des Gymnasiums am Kollegium des hl. Fidelis in Stans befürwortete und förderte.»

Ein gewichtiger Entscheid dieses Kapitels war jener für den Ausbau des Kollegiums in Stans durch ein zweijähriges Lyzeum, für das das Recht der Maturitätsabnahme erworben werden sollte. Das brachte die Notwendigkeit mit sich, die Lehrkräfte in fachlicher Hinsicht entsprechend auszubilden.

«8. Oktober 1906. – An diesem Tag feierte der General in Luzern sein goldenes Professjubiläum (Anal. OFMCap. 22, 322). Unter den vielen bei dieser Gelegenheit eingegangenen Gratulationen sei auch jene erwähnt, die vom ganzen Generalatshaus ihm dargebracht wurde. In ihr wurden die hauptsächlichsten Werke, die der Jubilar im Orden vollbracht hatte, kurz erwähnt (Anal. OFMCap. 22, 325).»

Es war der ausdrückliche Wunsch des Generals, die Jubelfeier dort zu begehen, wo er vor 50 Jahren sein Ordensleben begonnen hatte, im Kloster zu Luzern vor dem Gnadenbild der Mutter Gottes.

«24. Januar 1907. – Der General veröffentlicht ein Dekret, durch das die Kustodien von Aequator und Columbien von der katalonischen Provinz getrennt und zu einem Generalkommissariat erhoben werden (Anal. OFMCap. 23 [1907] 76).»

Auch bei dieser Begebenheit tritt die Entwicklung des Ordens in den südamerikanischen Gebieten in Erscheinung.

«15. Mai 1907. – Nachdem der General schon öfter die Ausbreitung des in Luzern gegründeten Werkes zum Besten der ausländischen Missionen der Kapuziner empfohlen hatte (Anal. OFMCap. 17, 104; 19, 166), empfiehlt er es unter dem Datum vom 15. Mai 1907 ein weiteres Mal (Anal. OFMCap. 23, 165). – Dieses Werk ist schon so herangewachsen, dass es im Jahre 1907 50 000 Lire für die Missionen sammeln konnte.»

Die besondere Wertschätzung dieses Werkes gründet in der Sorge des Generals für die Missionen. Ein Jahr später berichtet das »Summarium« wieder vom Eintreten des Generals für dieses Werk. Wir geben die Stelle hier wieder:

«Mai 1908. – Der General erbat und erhielt von Papst Pius X. die Approbation des Werkes in Luzern, das zugunsten der ausländischen Missionen des Ordens gegründet worden war, und zugleich die Verleihung einiger vollkommener oder partieller Ablässe, die von den dem Werk Eingeschriebenen erworben werden können (Dokum. 8, Nr. 16).»

«26. Juni 1907. – Der General hatte die Genugtuung, die Kapuzinerinnen, die vor einigen Jahren von der italienischen Regierung aus ihrem Kloster vertrieben worden waren, in das neue Kloster zu führen, das durch seine Sorge und die Unterstützung der Provinzen des Ordens gebaut werden konnte. Alle durch den Klosterbau entstandenen Schulden hatte er tilgen können (Anal. OFMCap. 23, 244).»

Die Kapuzinerinnen, 1535 in Neapel von der Dienerin Gottes Maria Laurentia Longo gegründet, waren 1574 nach Rom gekommen und hatten auf dem Quirinal durch die Freigebigkeit der Gattin des Fürsten Ascanio Colonna ihr Kloster errichten können. Sie

mussten im Laufe der Jahrhunderte viel Unheil erfahren. So wurden sie 1810 von den Truppen Napoleons aus dem Kloster vertrieben. Die Fürstin Anna Maria Torlonia kaufte dann das Kloster zurück und übergab es den Schwestern. Auch später hatten die Kapuzinerinnen viel durchzumachen und wurden schliesslich 1888 endgültig aus dem Kloster vertrieben. Sie fanden Wohnung in einer recht armen Behausung. So war es eine Erlösung für sie, als das neue Kloster gebaut wurde, in das sie am 26. Juni 1907 einziehen konnten.

«17. Dezember 1907. – Mit einem Rundschreiben ruft der General für den 18. Mai 1908 das Generalkapitel nach Rom ein (Anal. OFMCap. 24 [1908] 10).»

Der General weist darauf hin, dass an diesem Kapitel nicht nur die neuen Obern zu wählen seien, sondern auch andere wichtige Traktanden vorlägen, so jenes der Revision der Ordenssatzungen.

«20. Dezember 1907. – In einem Rundschreiben lädt der General den Orden ein, in gebührender Weise das Priesterjubiläum des Hl. Vaters Pius X. zu feiern, und ordnet die Sammlung des St. Peters-Pfennigs an, der anlässlich des Generalkapitels dem Papst überreicht werden soll (Anal. OFMCap. 24, 11).»

Der General empfand tiefe Verehrung für Pius X. So erliess er diesen Aufruf besonders gern.

«1. Januar 1908. – Der General veröffentlicht eine vergleichende Generalstatistik des Ordens und seiner Missionen (Anal. OFMCap. 24, 104 und 106). Sie zeigt, dass der Orden mit den Missionen stark gewachsen ist.»

Eine Übersicht über die Entwicklung des Ordens innerhalb der 24 Jahre des Generalates von P. Bernhard war an dieser Stelle berechtigt und aufschlussreich.

«Januar. – Der General berief die vom Generaldefinitorium gewählte Kommission zur Revision der Ordenssatzungen ein. Sie widmete sich zusammen mit dem Generaldefinitorium während des Monats Februar ihrer Aufgabe. – Gott weiss, wie viel Mühe sich der General um diese Revision der Ordenssatzungen gab.»

Von diesen Sorgen und Mühen um die Ordenssatzungen spricht auch der oben angeführte Anhang zum »Summarium«.

«18. Mai 1908. – P. Bernhard legt sein Amt als Generalminister des Ordens nieder (Anal. OFMCap. 24 [1908] 164–184).»

Das Kapitel dauerte vom 18. bis 20. Mai. Bei der Eröffnung des Kapitels gab P. Bernhard einen meisterhaften Rechenschaftsbericht. Einleitend sagte er: «Die 24 Jahre meines Generalates sind vorüber. Wie ich in dieser Zeitspanne meine Aufgabe erfüllte und was ich erreichte, unterliegt nicht meinem Urteile. Ich überlasse dieses Urteil dem allgütigen Gott und dem Orden. Eines aber glaube ich beteuern zu können, dass ich in meinem Amte nicht mich selbst gesucht, sondern das Wohl und die Ehre des Ordens angestrebt habe.» P. Bernhard dankte dann allen, die ihm beim Vollbringen seiner Aufgabe beigestanden waren: den Provinzialen, den Generaldefinitoren, den Generalsekretären. Er machte dann einen Rückblick über die Entwicklung des Ordens in den Provinzen

und in den Missionen, der viel Erfreuliches bot. Was ihm am meisten zum Trost gereiche, sei der glückliche Stand der Missionen. Sicher habe auch das Missions-Statut viel dazu beigetragen. Im besondern setzte er sich für das Orientalische Institut ein, das vor kurzem 25 Jahre seines Bestehens feiern konnte. Es sei gleichsam schon zur Provinz herangewachsen und versehe fast alle Missionen des Orientes mit Missionaren. Sein Wunsch gehe dahin, dass die Einsatzbereitschaft des Ordens diesem Institut gegenüber erhalten bleibe. Denn vom Tage seiner Auflösung an wären die Missionen des Orientes der Missionare beraubt und müssten vom Orden aufgegeben werden. Dann kam der General auf die Aufgaben des laufenden Kapitels zu sprechen. Neben der Wahl der neuen Obern sei sicher die Revision der Ordenssatzungen eine wichtige Aufgabe. Das vorhergehende Generalkapitel habe ein Schema für diese Revision vorbereitet und der Hl. Kongregation für die Bischöfe und Regularen unterbreitet. Die Kongregation habe aber das Schema zurückgesandt mit dem Auftrag, es neu zu bearbeiten und aufs neue dem Generalkapitel zu unterbreiten. Dies sei nun geschehen.

In seinem Rechenschaftsbericht spricht der General auch von seinem Bemühen, die Studien im Orden zu heben. Er erinnerte dabei an die verschiedenen Rundschreiben, die er in dieser Beziehung erlassen hatte, und an sein Eintreten für die Studien in verschiedenen Provinzen. Und sein Bemühen sei offenkundig nicht fruchtlos geblieben. Er kam auch auf einen Einzelfall zu sprechen, nämlich auf die Errichtung eines Ordens-Studienhauses in Rom. Dazu sagte er: «In diesen letzten Jahren wurde mir von der Hl. Kongregation für die Bischöfe und Regularen auf heimliches Betreiben gewisser Leute angeordnet, im Verlauf zweier Jahre in Rom ein Kollegium zu eröffnen, in dem junge, für das Lektorat und andere Ämter bestimmte Religiösen besser ausgebildet und in die nötigen Fachstudien eingeführt werden könnten.» Er legte dann dar, dass er dieser Aufforderung nicht nachkommen konnte, weil die notwendigen Voraussetzungen dazu fehlten. Unter anderem sei kein geeignetes Haus vorhanden, und für die Errichtung eines Neubaus fehlten die grossen Summen, die notwendig wären.

Am Generalkapitel selber nahm die Angelegenheit eine neue Wendung. Am Abend des ersten Kapitelstages gab der Kardinalprotektor zum grossen Erstaunen der Kapitularen ein Schreiben des Hl. Stuhles bekannt, in dem gewisse Normen für die Kapitelswahlen und die zukünftige Ordensregierung enthalten waren. Unter diesen Normen befand sich auch folgende Verfügung: «Die neuen Generalobern sollen ohne Verzug in Rom ein Internationales Seraphisches Kollegium errichten für die höhere Ausbildung ausgewählter Studenten des Ordens, und sie sollen dementsprechend ein Statut für die religiöse und wissenschaftliche Disziplin herausgeben, nach dem das Kollegium geleitet werden soll.» Die neue Ordensleitung musste diesem Befehl nachkommen. Und da sich kein geeignetes Haus vorfand, wurde in der Nähe des Generalatshauses ein Neubau für dieses Kollegium errichtet. Für diesen Neubau und die Führung des Kollegiums mussten Gelder verwendet werden, die zuvor dem Orientalischen Institut des Ordens zugute kamen. Damit trat das ein, was P. Bernhard vorausgahnt und befürchtet hatte: Das Orientalische Institut verlor die notwendige finanzielle Unterstützung von seiten des Ordens und konnte zum grossen Schaden der Missionen des Orientes nicht weitergeführt werden.

Dem Rechenschaftsbericht fügte P. Bernhard in seiner Ansprache vor den Kapitularen aus Liebe zum Orden und in der vorzüglichen Kenntnis der Situation noch einige Hinweise bei. So mahnte er, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, dass eventuelle neue Klostersaufhebungen nicht zu sehr den Orden schädigen könnten. Ferner hob er eindringlich die Pflege des gemeinschaftlichen Lebens hervor und warnte in diesem Zusammenhang vor der Verletzung der seraphischen Armut durch unangängigen Gebrauch des Geldes. Endlich bat er die Obern, ein wachsames Auge zu haben, dass ungute neue geistige Strömungen im Orden, vor allem in den Studien des Ordens, nicht Fuss fassen könnten. Das Generalkapitel nahm dann seinen geordneten Verlauf. In der Schlussitzung dankte der neue General im Namen aller Kapitularen P. Bernhard von ganzem Herzen für das

Grosse, das er in den 24 Jahren seines Generalates geleistet hatte. P. Bernhard sprach seinerseits seinen Dank für alles aus und schloss mit den Worten: «Unser Orden geniesst dank der besonderen Vorsehung Gottes trotz unserer Armseligkeiten einen guten Ruf und grosse Wertschätzung. Das Volk liebt uns, der Klerus schätzt uns und unser Wirken. Der Hl. Vater selbst, wie Ihr selber erfahren konntet, erweist uns seine besondere Liebe und will sich zum Besten unseres Ordens einsetzen. Gott sei für alles Dank gesagt! Und nun lebt wohl.»

Der Verfasser des »Summariums« konnte über das Generalkapitel nicht viel berichten, da er nicht daran teilnahm. Dafür berichtet er voll Freude, was nachher geschah:

«30. Mai 1908. – P. Bernhard wurde vom Hl. Vater Pius X. zum Erzbischof von Stauropolis ernannt.»

«14. Juni 1908. – P. Bernhard empfing in der Kirche der Unbefleckten Empfängnis an der Piazza Barberini die Bischofsweihe. Konsekrator war Antonius Agliardi, Vizekanzler der Heiligen Römischen Kirche und Protektor des Ordens; Mitkonsekratoren waren Bernard Maurus Nardi, Titularbischof von Theben, und Paulus Tei, Bischof von Pesaro, beide aus dem Kapuzinerorden (Anal. OFM Cap. 24, 222).»

Am 2. Juli begab sich Ex-General und Titular-Erzbischof Bernhard Christen auf die Heimreise. Es begleitete ihn sein treuer Sekretär, P. Theodor von Ried-Brig.

P. Theodor zeichnet sein »Summarium« mit der bei feierlichen Dokumenten üblichen Art der Unterschrift:

In quorum fidem
Romae, ad S. Laurentii Brundusini,
die 20 Junii 1908.
fr. Theodorus a Ried-Brig
O. M. Cap., Secret. glis

P. Bonaventura Furrer

Bonaventura Furrer, geboren 1906, in den Kapuzinerorden eingetreten 1925, studierte Theologie an der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Er war dann 18 Jahre Lektor der Theologie am Ordensstudium in Solothurn, nachher 13 Jahre Rektor des internationalen Studienhauses der Kapuziner »S. Lorenzo da Brindisi« in Rom. Während seines Aufenthaltes in Solothurn war er 13 Jahre Redaktor der Provinzzeitschrift »St. Fidelis«. In dieser Aufgabe musste er sich auch mit der Geschichte der Provinz und besonders hervorragender Mitglieder derselben beschäftigen. Umstandehalber galt seine besondere Vorliebe dem grossen Kapuzinergeneral P. Bernhard Christen.

Adresse: Kapuzinerkloster, CH 6430 Schwyz.

Anmerkungen

- 1 Über die Gestalt, die Bedeutung und die Themen des »Summarium« orientiert: Theo Jansen, Ein zeitgenössisches Zeugnis über das 24 jährige Generalat Bernhards von Andermatt, in *Helvetia Franciscana* 16 (1986) 2–19.
- 2 Das zeigt z. B. die Würdigung anlässlich seines Goldenen Priesterjubiläums in: *St. Fidelis* 12 (1925) 106–112, und der Nachruf in: *St. Fidelis* 23 (1936) 163–164.
- 3 Autobiographie von P. Bernhard Christen. Sie ist veröffentlicht von P. Beda Maier in der *Helvetia Franciscana*, 6. Band, unter dem Titel: »Jeder Zoll ein Kapuziner«. Der Bericht über das Generalkapitel findet sich auf den Seiten 228–230.
- 4 Anal. OFMCap. 1, 17–19.
- 5 Autobiographie 232–233.
- 6 Autobiographie 231–232.
- 7 Anal. OFMCap. 1, 41–46, 71–74.
- 8 Autobiographie a. a. O. 237.
- 9 cf. *Lexicon Capuccinum: Bullarium O. FF. Min. Capuccinorum* Col. 278/279.
- 10 Autobiographie 234. – P. Bernhard hinterliess auch über den ersten Teil seiner Visitationsreisen ein ausführliches Notizbuch, das sich im Provinzarchiv zu Luzern befindet.
- 11 Vgl. zum Zustandekommen dieser Kapitelsverordnungen auch Autobiographie 237/238.
- 12 Im Summarium erwähnt P. Theodor ein Buch mit dem Titel: »*Visite Generali*«, und er fügt hinzu: »Die Seiten dieses Buches in Foliogrösse werden angeführt, damit deutlich werde, mit wieviel Sorgfalt die Visitationen abgehalten wurden.« Das genannte Buch befindet sich im Generalarchiv unseres Ordens in Rom (*AJ* 3) und wurde uns vom Generalarchivar Isidor Agudo von Villapadierna freundlich zur Verfügung gestellt. Es ist 35,5 x 25 cm gross und umfasst 377 Seiten. Der Titel steht auf dem Rücken des Bandes: VISITE GENERALI 1876–1906.
Nach jeder Visitationsreise wurde in diesem Buch ein Bericht abgefasst, wobei öfters eine kürzere oder längere Beschreibung der besuchten Provinz samt ihren Niederlassungen vorangeht. Stets werden die nach der Visitation erlassenen Ordinationen im Volltext geboten. SS. 1–18 beziehen sich auf das Generalat des Vorgängers von P. Bernhard, Ägidius von Cortona. SS. 19–21 blieben unbeschrieben. Auf S. 22 fängt der auf P. Bernhard bezügliche Teil an, und zwar der Bericht über dessen Visitation der Neapolitanischen Provinz (11. Oktober bis 11. November 1886). Auf S. 328 (nicht auf S. 322, wie im Summarium [S. 41] steht) findet sich der letzte Bericht vom Juli 1906 (Visitation in Belgien).
Es handelt sich um eine ausserordentlich interessante Lektüre, die viele Einzelheiten über das Leben in den verschiedenen Kapuzinerprovinzen vermittelt. Daraus hat übrigens Hilarin Felder für seine Bernhard-Biographie reichlich geschöpft.
- 13 Recht interessante Berichte über die Visitationen P. Bernhards in den Jahren 1888–1904 finden sich auch in den Notizbüchern des P. Luigi da Urbino mit dem Titel: »*Itinerario della Sacra Visita compiute nelle Provincie*«. – Zu beachten sind auch die »Ordinationes«, entscheidende Verordnungen für jede visitierte Provinz, deren Minuta meistens von P. Luigi aufgesetzt und dann von P. Bernhard eigenhändig niedergeschrieben oder doch korrigiert wurden. Diese Hefte finden sich im Provinzarchiv in Luzern.
- 14 Autobiographie, 212: Beilage 1: Verordnungen über die religiös-wissenschaftliche Erziehung unserer Studenten (1877).

- 15 Vergleiche zu dieser Angelegenheit auch die Artikel von Fidel Elizondo in: »Laurentianum«: 18 (1977), 377–740; 22 (1981) 3–58; 22 (1981) 202–236; 22 (1981) 349–385.
- 16 Aus Versehen wurden im »Summarium« die Begebenheiten, die unter den Daten 5., 11. und 17. November angeführt werden, auf das Jahr 1900 verlegt und werden nun hier wieder auf 1889 zurückversetzt.
- 17 Es handelt sich um die Ordenssatzungen von 1643. Sie wurden durch die vom Generalkapitel 1896 beschlossene und 1909 herausgekommene Ausgabe ersetzt.
- 18 Hier sei noch kurz vermerkt, dass der treue Sekretär und Reisebegleiter P. Bernhards, Padre Luigi da Urbino, während dieser Visitation gesundheitlich so angegriffen wurde, dass er nach Rom zurückkehren musste. Er starb am 11. November 1904 (Anal. OFMCap. 20, 372).
- 19 Autobiographie, a. a. O. S. 243.

Ergänzungen

1.

Aus der vergleichenden Statistik der Missionen unseres Ordens seit dem Jahr 1886 (in dem die erste geordnete und allgemeine Statistik der Missionen veröffentlicht wurde) bis zum Jahre 1900 lässt sich vor allem folgendes feststellen:

Nach der Statistik des Jahres 1886 zählte unser Orden in den verschiedenen Teilen der Welt:

23 Missionen,
312 Priester,
43 Kleriker,
99 Laienbrüder,
im gesamten also 454 Missionare.

Im Jahre 1886 besaßen unsere Missionen:

1 Diözese,
6 Apostolische Vikariate,
14 Apostolische Präfekturen,
1 Kirchliches Superiorat,
1 Generalkommissariat.

Nach der Statistik des Jahres 1900 zählten unsere Missionen:

460 Priester (im Jahr 1902: 470),
30 Kleriker,
179 Laienbrüder,
im gesamten also 669 Missionare, also 215 mehr als im Jahre 1886.

In diesem Jahr 1900 besass unser Orden in den Missionen:

- 1 Erzdiözese,
- 3 Diözesen,
- 3 Apostolische Vikariate,
- 1 Apostolische Administration,
- 7 Apostolische Präfekturen,
- 1 Kirchliches Superiorat,
- 3 Missionssuperiorate,
- 12 Regularsuperiorate,
- 1 Generalkommissariat,
- 1 Generalkustodie,
- 1 Missionskustodie.

Beachtenswert ist das Lob, das vom Kardinalpräfekten der Propaganda-Kongregation dem General und dem Orden vor den Generalkapitularen gespendet wurde (Anal. OFMCap. 12 [1896] 182).

2.

Das Orientalische Institut, in dem Novizen aufgenommen und nach Vollendung der entsprechenden Studien als Missionare ausgesendet werden, war eröffnet worden unter dem Generalat von P. Ägidius von Cortona am 4. Oktober 1883 in Budjah in der Nähe von Smyrna kraft eines Apostolischen Reskriptes vom 25. September 1881.

P. Bernhard von Andermatt erkannte anlässlich der Visitation vom Jahre 1885, dass das Institut wegen des Mangels an Magistern und Lektoren so nicht weitergeführt werden könne. Darum berief er Patres vor allem aus der Tiroler Provinz als Obere und Lektoren für den scholastischen Kurs und das Noviziat, die im Kloster Sto Stefano errichtet worden waren und für das Kloster in Budjah. Er brachte dieses Institut, das er mit einer Schuld von 16 000 Lire belastet übernahm, in väterlicher Sorge und mit von den Provinzen erbetener Unterstützung, zum Wachstum wie einen Baum, der seine Äste weitherum ausbreitete (Anal. OFMCap. 12, 81).

So konnte der General vom Jahre 1884 an, wo er die Leitung der Missionen übernahm, bis zum Jahre 1902 beträchtliche Summen von ihm gesammelten Geldes zum Besten und Gedeihen der Mission aufwenden, abgesehen von den Beiträgen, die von den Werken der Propaganda Fide gewährt wurden.

3.

Vergleichende Statistik des Gesamtordens von 1885 bis 1900

Im Jahre 1885 zählte der Orden 50 Provinzen und 1 Generalkommissariat. Im Jahre 1900 waren es 54 Provinzen mit dem Distrikt von Madrid und zwei grossen Missionsinstituten.

Im Jahre 1885 erreichte die Zahl der Ordensmitglieder gesamthaft 7809. – Am 1. Januar 1900 waren es 9326 (Anal. OFMCap. 16, 363 und 18, 114).

Anhang

Kurze Beschreibung der Dokumente, aus denen ersichtlich ist, wie bei der Revision der Ordenssatzungen vorgegangen wurde.

25. Dezember 1895. – Der General beruft das Generalkapitel ein und ordnet u. a. an (Nr. 3): «Die Provinziale bzw. Provinzvikare sollen möglichst bald die Provinzdefinitoren und Exprovinziale versammeln und mit ihnen beraten, ob sie es für angebracht halten, dass gewisse Anliegen, die das Gedeihen des Ordens, die Beobachtung der Regel und die *Ordenssatzungen* betreffen, der Beratung oder Entscheidung des Generalkapitels unterbreitet werden» (Anal. OFMCap. 12, 7).

Nota. – Diese Anordnung wurde gemacht, damit das Generaldefinitorium die Bedürfnisse der verschiedenen Provinzen und ihre Wünsche besser zu erkennen vermöge und so in der Lage wäre, zu beurteilen, was den Beratungen der Kapitulare in nützlicher Weise vorgelegt werden solle. Es handelte sich dabei nicht um einen Kapitelsakt, sondern um Informationen der Ordensobern. Deswegen war es nicht notwendig (wie einige glaubten), zur genannten Versammlung in den Provinzen alle Kapitulare und sie allein zusammenzurufen. Zudem waren ja ziemlich alle Kapitulare zugleich Definitoren oder Exprovinziale.

7. Mai 1896. – In einer längeren Ansprache an die Kapitulare bezeichnet der General unter anderem »die Revision der Ordenssatzungen« als »äusserst schwerwiegendes Geschäft«, das von den Kapitularen zu behandeln sei (Anal. OFMCap. 12, 179 und oben S. 64).

9. Mai 1896. – Nachdem der General vor dem Kapitel dargelegt hatte, dass sehr viele Provinzen den Wunsch geäussert hätten, die Ordenssatzungen sollten unter Wahrung ihres Geistes aufmerksam revidiert werden, händigte er jedem Kapitular zur entsprechenden Durchsicht den »Entwurf einer neuen, korrigierten und verbesserten Ausgabe der Ordenssatzungen« aus (Anal. OFMCap. 12, 183; Entwurf S. 79 und oben S. 64). – Dieser Entwurf, der vom General mit grosser Sorgfalt verfasst worden war, umfasst 127 Seiten in Oktav.

9. Mai 1896. – Am selben Tage wurden vom Kapitel in geheimer Abstimmung zwei Fragen behandelt: 1. Sollen die Ordenssatzungen revidiert werden? Die Patres Kapitulare bejahten mit 98 gegen 31 Stimmen diese Frage. 2. Sollen bei der Revision die nötigen Eintragungen oder Ausmerzungen im fortlaufenden Text vorgenommen oder aber als blosse Anmerkungen an den Rand oder in einen Anhang verwiesen werden? Die Patres Kapitulare entschieden mit 82 gegen 47 Stimmen, dass die nötigen Eintragungen oder Streichungen im fortlaufenden Text vorgenommen werden sollen.

Dann wurden vom Kapitel die Normen festgelegt, nach denen die Revision der Ordenssatzungen zu erfolgen hätte (siehe diese Normen in Anal. OFMCap. 12, 183–185). – Sie lassen sich so zusammenfassen: Soweit es möglich ist,

soll der alte Text bewahrt werden. – Die einzelnen Kapitulare sollen »ganz frei, aufrichtig und nach ihrem Gewissen – aber mit kurzen Worten – jene Anmerkungen machen, die sie im Herrn glauben einbringen zu müssen«, und sie vor Ende des Monats dem Generalminister zustellen, von dem sie dann getreu der Kommission übergeben werden. – Wenn diese Anmerkungen von der Kommission besprochen und geordnet sind, werden sie den Kapitularen wieder zugestellt. – Die darauf abgegebenen Voten der Kapitulare werden zuerst von der Kommission und dann von der Kommission und dem Generaldefinitorium in abschliessender Form festgelegt.

Das Generalkapitel ernannte eine Kommission von zwölf Mitgliedern, deren Aufgabe es sein sollte, gemäss den von den einzelnen Kapitularen eingesandten Anmerkungen die Revision der Ordenssatzungen vorzunehmen und die vollzogene Revision dem Votum der Kapitulare vorzulegen und endlich den Text in Verbindung mit dem Generaldefinitorium endgültig festzusetzen.

20. Mai 1896. – Der General machte der Hl. Kongregation für die Bischöfe und Regularen Mitteilung über alles, was im Kapitel für die Revision der Ordenssatzungen entschieden wurde. Er teilte ihr auch mit, »dass nach der Redaktion der Satzungen alles der Hl. Kongregation für die kanonische Korrektur und Approbation unterworfen werde« (Anal. OFMCap. 12, 186).

17. November 1896. – Die vom Generalkapitel erwählte Kommission zur Vollendung der Revision der Ordenssatzungen versammelt sich im Kloster des heiligen Fidelis in Rom, um die ihr anvertraute Aufgabe an die Hand zu nehmen (Anal. OFMCap. 12, 359).

18. Januar 1897. – Der General verkündet den Kapitularen, dass die von ihnen beauftragte Kommission zur Revision der Ordenssatzungen ihre Arbeit vollendet habe und dass ein gedrucktes Exemplar der revidierten Satzungen unter dem Datum vom 9. Januar jedem Kapitularen zugesandt worden sei. Er verfügt: »Nachdem jeder von Euch den Entwurf durchgesehen und am Rande der Seiten zu den einzelnen Nummern und Punkten sein »Placet« oder »Non placet« hinzugefügt und seine Bemerkungen (kurz und in lateinischer Sprache) auf einem eigenen Blatt vermerkt hat, soll er beides zurücksenden, damit die Kommission, die im Mai sich wieder versammelt, mit dem Generaldefinitorium zusammen die definitive Redaktion der Ordenssatzungen festlegen und sie der Hl. Kongregation für die Bischöfe und Regularen zur Prüfung bzw. zur Approbation unterbreiten kann« (Anal. OFMCap. 13, 40).

Der General verweist im gleichen Rundschreiben an die Kapitulare auf die Einführung, die von der genannten Kommission dem Entwurf der Ordenssatzungen beigelegt wurde (Anal. OFMCap. 13, 40). Darin erklärt die Kommission unter anderem: »Nach langer und andauernder Arbeit im Erwägen und Beurteilen der von Euch gemachten Bemerkungen und im Vergleichen des alten Textes mit dem Text des Entwurfes, wie er Euch und auch uns vom General überwiesen wurde, unterbreitet sie Euch den neuen im Druck erschienenen Entwurf. Bei seiner Herstellung war es auch notwendig, die Erklärer unserer Regel zugleich mit dem Regular-Recht, dem kanonischen Recht und sehr vielen Dekreten der

Päpste und der Römischen Kongregationen zu Rate zu ziehen. Beim Vollbringen all dieser Arbeiten hatte sie immer das Votum des Kapitels vor Augen, den alten Text zu bewahren und an ihm nichts zu ändern, ausser wenn Notwendigkeit dazu antrieb.» In der Einleitung wird eigens festgehalten, »dass die Diskussionen lang, genau und gewissenhaft, immer aber ruhig, friedlich und ernsthaft und vor allem frei und unabhängig von jedem Druck gewesen sind. Mit wenigen Ausnahmen wurden alle Artikel einstimmig angenommen«. – Endlich steht die Mahnung in der Einleitung: «Die Kapitulare mögen beachten, dass einiges im Entwurf sich findet, für das die Dispens oder Änderung vom Apostolischen Stuhl zu erbeten sein wird.»

17. Mai 1897. – Die Kommission des Generalkapitels versammelte sich in Rom, um die Revision der Ordenssatzungen zu beenden. Nach aufmerksamer Durchsicht der Voten der einzelnen Kapitulare stand für sie fest: «Alle Artikel der 12 Kapitel der revidierten Ordenssatzungen wurden von der grossen Mehrheit der Kapitularen angenommen.» – «35 Kapitulare approbierten den ganzen Entwurf ohne irgendeine Bemerkung, also in allen seinen Artikeln; vier Kapitulare verwarfen ihn vollständig; die übrigen approbierten oder verwarfen einige Artikel ganz oder teilweise oder verlangten nur eine andere Fassung. Der weitaus grössere Teil der Artikel wurde einstimmig, ein kleinster Teil mit 97 gegen 25 Stimmen angenommen (über die Funktion des Kommissars des Generals während der Zeit seiner Abwesenheit. Zu beachten ist, dass nach unseren Ordenssatzungen die absolute Mehrheit der Stimmen schon genügen würde)» (Brief des Generals an die Hl. Kongregation vom 29. April 1898, S. 14). Dann wurde in Plenarsitzungen der Kommission und des Generaldefinitoriums (wie es das Generalkapitel vorgesehen hatte) der ganze Entwurf in die endgültige Form gebracht und zur gegebenen Zeit der Hl. Kongregation für die Bischöfe und Regularen vorgelegt (Anal. OFMCap. 13, 232).

Im Schreiben, mit dem der General die genannten erneuerten Ordenssatzungen dem Hl. Stuhl überreichte, nannte er kurz die Gründe der Revision und die Art, wie sie durchgeführt wurde. Im Namen des Generalkapitels legte er dem Papst demütig die Bitte vor (die sich auf die sozusagen einzige wesentliche Änderung der Satzungen bezog), die Verfügung, die Clemens IX. in der Constitution »Debitum pastoralis« vom 9. September 1667 und Benedikt XIV. in der Constitution »Suprema Apostolicae charitatis« vom 28. November 1735 inbezug auf den Generalkommissar erlassen hatten (nach welcher der Generalkommissar in der Abwesenheit des Generals der Generalprokurator ist), gütig zurückzurufen und dem General so wiederum die Vollmacht zu gewähren, die ihm früher von den Ordenssatzungen her zukam, seinen Kommissar aus dem Schoss des Generaldefinitoriums wählen zu können, auf dass »nach der Art verschiedener Orden, wie zum Beispiel der Franziskaner, besser für die Einheitlichkeit in der Leitung des Ordens gesorgt wäre« (Schreiben des Generals vom 1. November 1897 an den Hl. Stuhl). In den geltenden Satzungen unseres Ordens heisst es tatsächlich: «Obgleich es Brauch ist, dass der General dem Pater Prokurator die Autorität über einzelne Provinzen überträgt, wenn er sich in Italien befindet, und über die Provinzen Italiens, wenn er sich jenseits der Alpen aufhält, wird doch erklärt, dass das Generalkapitel ihn nur zum Amt

des Prokurators wählt; denn das Amt des Kommissars hängt vom Willen des Paters General ab, der dieses Amt in grösserer oder kleinerer Ausdehnung ihm anvertraut, wie er es als angemessen beurteilt» (Ordenssatzungen, 8. Kapitel, Nr. 22)¹⁷.

Nota. – Bei diesem Änderungsantrag ging es dem General nicht um eigene Interessen. Er machte diesen Vorschlag, als er sein Amt nach zwölf Jahren abtrat. Er konnte nicht voraussehen, dass er nochmals gewählt würde, was im Orden bis anhin kaum vorgekommen war. Das Amt des Generalates dauerte nur sechs, nicht zwölf Jahre.

Zusammenfassung

Die Revision der Ordenssatzungen war vom grössten Teil des Ordens gewünscht.

Die Revision der Ordenssatzungen wurde mit dem Segen des Papstes unternommen.

Die Revision der Ordenssatzungen wurde vom Generalkapitel mit 98 gegen 31 Stimmen beschlossen.

Die Revision der Ordenssatzungen wurde nach den vom Kapitel festgelegten Normen durchgeführt.

Alle Kapitulare konnten dreimal ihre Ansicht über die Ordenssatzungen darlegen: das erste Mal in der allgemeinen Diskussion am Kapitel, dann zweimal im einzelnen; und mit einer grossen Mehrheit nahmen sie alle Artikel an, wie sie von der Kommission vorgeschlagen worden waren.

Dieser Nachtrag zeigt, wie sehr die Schwierigkeiten bei der Revision der Ordenssatzungen dem Generalsekretär P. Theodor und dem General selber zu schaffen gaben.

*Seiten 63 und 64 aus der Autobiographie ►
des Ordensgenerals P. Bernhard Christen,
worin er beschreibt, wie die Zustände waren bei seinem Amtsantritt.*

